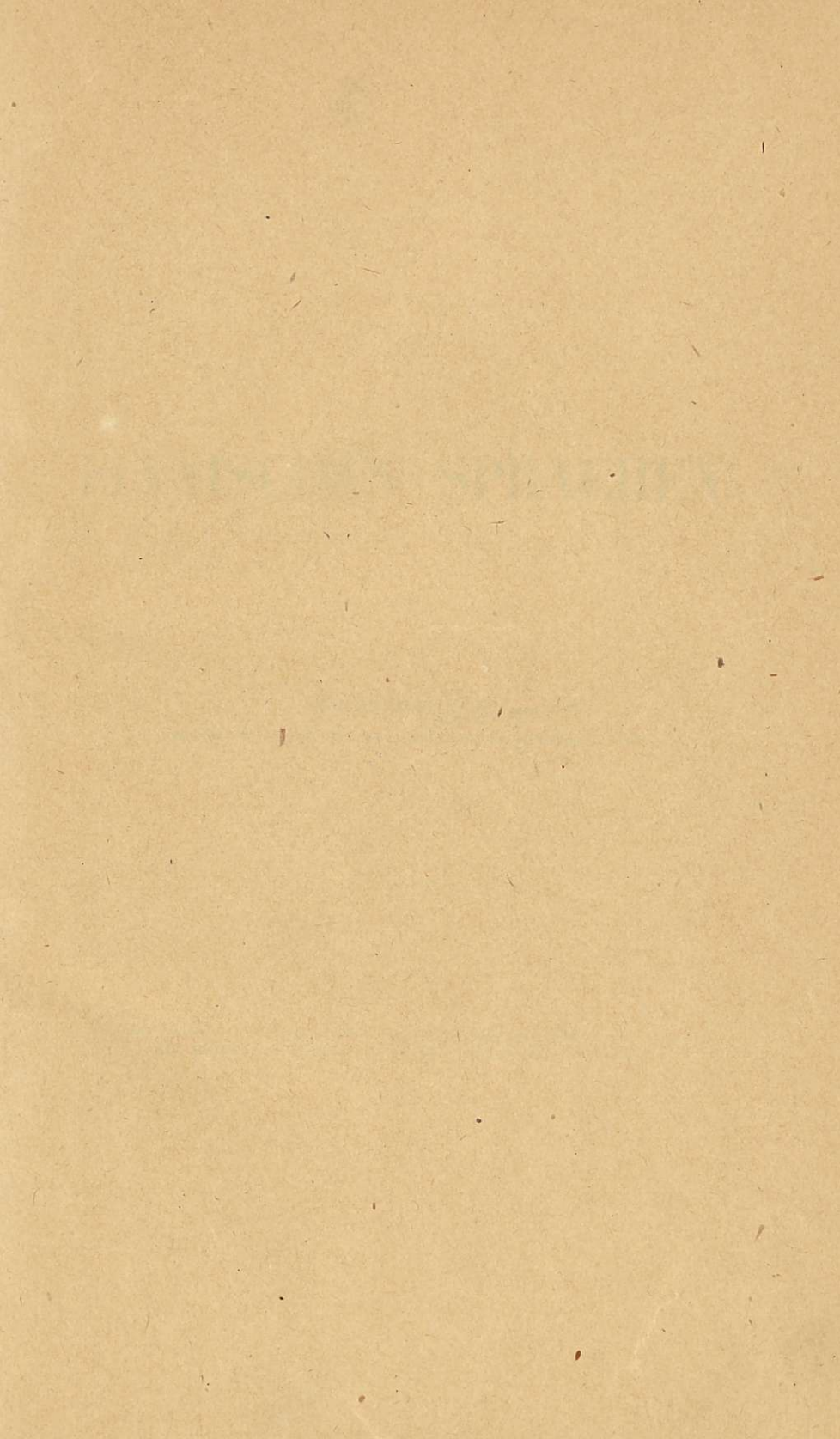


BOLLER, Die Finnischen Sprachen





DIE
FINNISCHEN SPRACHEN.

VON

PROFESSOR BOLLER,

CORRESP. MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(Aus dem Jännerhefte des Jahrganges 1853 der Sitzungsberichte der philos.-histor. Classe der
kais. Akademie der Wissenschaften [X. Bd., S. 29] besonders abgedruckt.)

*Neume Berlin
Roth 3.5*

VORWORT.

Die Frage über Abstammung und Ursitze der Magyaren, von Gyarmathi bereits im vorigen Jahrhunderte gelöst, ist seither durch nähere Bekanntschaft mit den gleichstämmigen Schwestersprachen unter einer methodischen Behandlung zur wissenschaftlichen Evidenz aufgehell't worden. Doch scheint die Wahrheit wie das entschleierte Bild zu Saïs gewirkt zu haben. Man sehnt sich nach den süßen Träumen der Jugend und träumt, wo man nicht sehen will. Man späht auf dem Erdenrunde umher nach würdigen Ahnen; hat man diese gefunden, ist der Beweis rasch geführt, dass die Magyaren directe Nachkommen der glücklichen Nation sind. Der bewundert die Parthermacht und Tscharathustra's Lichtreligion, beweist dir haarscharf, dass Ahura Mazda in magyarischen Lauten seine Schöpfungen geoffenbaret; einen Andern ergreifen griechischer Heldenmuth und griechische Kunst; gewiss, Homer hat in magyarischen Klängen gesungen! einen Dritten sehen wir bewundernd stehen vor den stolzen Denkmälern der Tutmose und Amenophe der Thebais, warum sollten die Erbauer keine Magyaren gewesen sein? klingen doch jetzt viele Ortsnamen echt magyarisch auf der deutschen Karte, wie evident erst, wenn ein Magyar sie verfasst hätte! Ja, mussten die Auswanderer nicht durch Arabien gezogen sein, um den arabischen Renner in die Ebenen der Theiss zu verpflanzen? Doch nein! grösser muss die Nation sein, von der die Magyaren stammen dürfen. Das Reich der Mitte etwa und der Drachensitz! Hier ist der Ausgangspunct, dort sind noch die Städte, welche einst die ausziehenden Magyaren verlassen: sie haben ihren echten magyarischen Klang bis zum heutigen

Tage bewahrt, und ein kühner Reisender, ein zweiter Marco Polo, hat seinen Fuss in diese nie betretenen Gegenden gesetzt. Wäre es nach so Grossem noch erlaubt, einen Vorschlag zu machen, ich würde noch die peruanischen Ynea's empfehlen — den Beweis liefere ich selbst. Doch halt, dort kommt der Seher, weg mit den Finnen, Parthern und Griechen, Ägyptern und Chinesen, er hat den echten Stammbaum aufgefunden, der direct auf Abraham zurückgeht; — ich hoffe, er wird noch weiter vom Glücke begünstigt werden, und den noch fehlenden Rest bis zu Adam ergänzen. Doch genug! Solchen Albernheiten gegenüber wird es Pflicht, das nicht fachgelehrte Publicum auf Facta hinzuweisen; man wird hier keine Überraschung, wohl aber prosaische Überzeugung finden. Dies der Grund, dass dieser Aufsatz, der zunächst nur für Vorträge berechnet war, an die Öffentlichkeit tritt

Die Hilfsmittel welche ich mir zugänglich machen konnte, habe ich durchgehends benützt; fremdes Gut habe ich zwar nicht speciell ausgezeichnet, der Beurtheiler aber wird es selbst leicht herauscheiden. Das Bruchstückartige in einzelnen Partien hoffe ich in einem späteren umfassenderen Werke zu einem Ganzen umzuformen.

Lautbezeichnung.

Jede Sprache hat ihr eigenthümliches Lautsystem und bedarf demnach eines besonderen, diesem entsprechenden Bezeichnungssystemes. Laut und Zeichen vermögen sich daher nur in Sprachen zu decken, welche sich eine selbstständige Bezeichnung geschaffen, und sie werden es um so vollständiger, je schärfer die einzelnen Lautelemente sich in dem Bewusstsein gesondert und festgestellt haben, je mehr der rege Verkehr einer dichten, gleichartigen Bevölkerung, und vor Allem eine alle Schichten durchdringende lebendige Volkspoesie, unter Umständen selbst der eigenthümliche Bau der Sprache die individuelle Freiheit beschränken. Anders bei Sprachen welche ein fremdes Bezeichnungssystem anwenden, und überdies durch Mischung mit fremden Zungen und gleichzeitiger Zerstreuung des Volkes in besondere Gruppen des lebendigen gemeinsamen Sprachbewusstseins verlustig gehen, um einer ungebundenen Dialektbildung Raum zu geben. Tritt hier nicht der günstige Umstand hinzu, dass eine fortgeschrittene Cultur das Bedürfniss, den Lauteinhalt der Sprache in ausgedehnterem Umfange schriftlich zu fixiren, recht fühlbar macht, und die dadurch hervorgerufene stete Berührung derart assimilirend auf das Zeichen wirkt, dass dieses seine fremde Natur ablegt und dem Wesen des Lautes gleichartig wird, während sich der schöpferische Geist der Sprache wenigstens in so weit zur Selbstgestaltung erhebt, dass er den fehlenden Rest durch neue Zeichen ergänzt, — kurz aus den fremden Elementen sich ein seinen Lauten congruentes selbstständiges Schriftsystem formt, so bleiben Zeichen und Laut in einem Gegensatz, und es bleibt unmöglich sich diesen aus jenem zu vergegenwärtigen. Eine Sprache, in den Rahmen eines fremden, abgeschlossenen Alphabetes — meist noch unter dem Einflusse eines ausländischen, für die Lautaccorde der Sprache unempfindlichen Ohres — derart eingezwängt, gleicht mehr oder weniger einem Zerrbilde, und man darf vom Glücke sagen, wenn man das Original überhaupt noch erkennt.

Keines der finnischen Völker scheint vor der Einführung des Christenthums Kenntniss von der Schrift besessen zu haben, wenig-

stens hat keines ein selbstständiges Alphabet aus sich geschaffen. (Der Versuch des Permier-Apostels Stephan wirkte nur vorübergehend). Je nachdem das Evangelium aus dem Occident oder Orient kam, wurde die Sprache an das lateinische oder griechisch-slawische Alphabet gebunden, und so sehen wir das Suomi, Esthnische, Lappische und Magyarische mit jenem, das Syrjänische, Mordvinische, Tscheremissische mit diesem umschrieben. Für das Ostjakische hat Castrén nach Klapproth's Vorgange die Russisch-Ossetische Bezeichnung angewendet. Von den Völkern, welche diese Sprachen sprechen, haben nur die Suomalaiset und Magyaren einen ausgebildeten schriftlichen Verkehr, wie sie auch allein eine Literatur besitzen. Beide haben die entlehnten Alphabete mit ihren Lauten identificirt, wobei erstere der schwedischen Bezeichnungsweise wenig, diese aber die lateinische bedeutend erweiterten und modificirten. Das Esthnische, mit deutschen Lettern geschrieben, theilt mit dem Suomi den Vortheil eines dem deutschen Schriftsysteme nahe stehenden Lautverhältnisses. Das Lappländische wurde von den Missionären mit dem dänischen Alphabete umschrieben. Da aber die Laute beider Sprachen sich nicht decken, so ist die Umschreibung ziemlich willkürlich und häufig inconsequent. Die neueren Bezeichnungen sind zwar bestimmter und gleichmässiger, unter einander aber nicht übereinstimmend; doch gewähren sie immer noch den Vortheil, hat man sich einmal über die Grundlage verständigt, ein richtiges Bild der Sprache zu entwerfen. Das Syrjänische, Mordvinische und Tscheremissische hingegen, deren Literatur sich überhaupt nur auf Bibelübersetzungen und Catechismen beschränkt, lassen bei der angewendeten cyrillischen Umschreibung nur ein sehr verzerrtes Lautbild erkennen. Da indess Castrén in seinen Bearbeitungen der syrjänischen und tscheremissischen Sprache ein entsprechend modificirtes lateinisches Alphabet zu Grunde gelegt, und die Aussprache der einzelnen Zeichen auf seinen Reisen unter diesen Stämmen unmittelbar berichtigte und feststellte, so dürfte die hierauf beruhende Umschreibung wie sie in den folgenden Blättern angewendet wird, das Lautverhältniss dieser beiden Sprachen ziemlich genau wiedergeben. Gleiches gilt vom Ostjakischen, dessen Aussprache derselbe Gelehrte ebenfalls an Ort und Stelle ermittelte, und in erwähnter Umschreibung in dem 1. Hefte seiner „Nordischen Studien“ niederlegte. Das Mordvinische entbehrt nun allerdings einer Darstellung seiner Laute aus unmittelbarer Auffassung geschöpft,

schliesst sich aber in seinem ganzen Verhalten so nahe an das Syrjånische und Tscheremissische, dass man, ohne Irrthum befürchten zu müssen, das über letztere Bemerkte auf dasselbe anwenden darf. Für das Suomi, Esthnische und Magyarische wurde hier die sanctionirte Schreibweise beibehalten, für die übrigen Sprachen aber eine gemeinsame Bezeichnung durchgeführt.

Lautelemente.

a) Vocale.

Den finnischen Sprachen liegt in ihrer Gesamtheit eine in sich abgeschlossene, harmonisch in einander greifende Vocalreihe zu Grunde, welche folgende Laute umfasst: a, ä, e, i, o, ö, u, ü (y). Von dieser kann jeder lang oder kurz gebraucht werden. Die Länge wird im Suomi und Esthnischen durch Verdopplung (aa, ää, ee, ii, oo, öö, uu, üü [yy]), im Magyarischen durch einen Accent (á, é, í, ó, ő, ú, ű), im Ostjakischen von Castrén durch das Längezeichen (ā, ē, ī, ō, u, ö, ū) bezeichnet. In der syrjånischen Grammatik hat Castrén die Längen zwar nicht speciell ausgezeichnet, jedoch zur Bestimmung eines aus Lautverschmelzung hervorgehenden langen Vocals die Verdopplung beibehalten. Die von Rask eingeführten Accente im Lappischen haben nur zum Theile den Zweck, Kürzen und Längen zu unterscheiden (á, é, í, ú sind Längen), sie bezeichnen vorzugsweise Lautmodificationen. Im Mordvinischen und Tscheremissischen findet keine entsprechende Unterscheidung in der Bezeichnung Statt.

Wenn in einer Sprache ein oder der andere Mittellaut nicht bezeichnet erscheint, wie im Ostjakischen und Magyarischen das ä, im Mordvinischen das ö, so ist festzuhalten, dass den beiden ersteren Sprachen, wie die Aussprache nachweis't, nur das Zeichen nicht der Laut mangelt, das mordvinische Alphabet aber aus der russisch umschriebenen Evangelienübersetzung ohne den lebendigen Hauch unmittelbarer Auffassung abstrahirt wurde.

Aussprache.

a) Nach Eurén's ausdrücklicher Versicherung haben im Suomi alle Zeichen ihren unveränderlichen constanten Werth: es werden daher auch in der Aussprache des a keine hervortretenden Abstufungen

vorausgesetzt werden dürfen. Dasselbe gilt sicher auch vom Esthnischen, und vom syrjänischen a sagt Castrén ausdrücklich dass es den Laut des deutschen a besitze. Für das Mordvinische finden sich überhaupt keine Bemerkungen über die Aussprache angegeben, doch herrscht in der Schrift wenig Consequenz, so dass z. B. a mit я, o, y; e mit э, б, я, оу. ю wechselt, was kaum der Nachlässigkeit des Übersetzers ausschliesslich zuzuschreiben sein dürfte, vielmehr auf Lautschattirungen schliessen lässt. Im Lappischen findet sich neben dem reinen a nicht nur das sicherlich nicht entlehnte nordische å, sondern nach Rask's genaueren Untersuchungen noch drei besondere Modificationen, wovon sich zwei dem ä nähern, die dritte aber eine breitere Nüance des å ist. Im Tscheremissischen wird besonders initiales oder doch in der ersten Sylbe vorkommendes a tief gesprochen: jal Fuss, fast wie jol. Hingegen lautet auslautendes a am Schlusse häufig fast wie ä. Das Ostjakische kennt ausser dem reinen a gleichfalls zwei Varietäten, von denen die eine sehr tief gesprochene, dialektisch geradezu in o übergehende, Länge und Kürze gleichmässig trifft sich aber vorzugsweise auf die Stammsylbe beschränkt; und nur durch eine Art Attraction über diese hinaus geht: njat, njot Pfeil, augaŕ, ögot Schlitten. Die andere Schattirung, welche sich dem ä nähert, tritt besonders am Schlusse des Wortes deutlich hervor, wo es fast wie dunkles e klingt, mit dem es dialektisch abwechselt: ädañ, adeñ der Morgen. Das Magyarische spricht nur die Länge rein aus, die Kürze hingegen wird immer breit und tief gesprochen.

ä hat im Suomi und Esthnischen eine breite, offene Aussprache. Im Lappischen führt Rask neben dem sehr offenen Suomi-ä zwei Schattirungen an, von denen sich eine an das dänische æ schliesst, die andere mehr dem e nähert. Über das syrjänische ä bemerkt Castrén, dass es oft mit e, dialektisch auch mit ö wechselt, also Abstufungen voraussetzt. Ähnliches dürfte auch vom Mordvinischen vorausgesetzt werden, und vom tscheremissischen ä erwähnt Castrén ausdrücklich, dass es oft durch e vertreten werde. Das Ostjakische und Magyarische haben das Zeichen nicht.

e hat im Suomi, Esthnischen, Syrjänischen und Tscheremissischen den Laut des deutschen e, doch spricht es letzteres in der Emphase breiter aus. Im Lappischen unterscheidet Rask neben dem reinen e eine sich dem i nähernde Nüance. Das Ostjakische hat ein kurzes, fast dem Suomi-ä gleichkommendes und leicht in ü oder u überge-

hendes offenes e, neben einer geschlossenen Länge die sich dem i nähert und sich oft durch letzteres vertreten lässt. Das kurze magyarische e bildet zwei Lautschattirungen, die eine entspricht dem ä während sich die andere dem ö nähert. Die Länge grenzt, wie im Ostjakischen an das i, von dem es auch häufig ersetzt wird.

i lautet überhaupt wie im Deutschen, doch nähert es sich im Ostjakischen bisweilen dem russischen и.

o lautet durchgängig wie im Deutschen, doch soll nach Rask im Lappischen eine Modification Statt finden, die sich durch eine unmerkliche Lautsteigerung unterscheidet. Letztere kennt auch das Esthnische.

ö im Mordvinischen Alphabete nicht aufgeführt, entspricht dem deutschen ö; doch lautet es im Syrjänischen, besonders in der Länge viel breiter. Das Ostjakische ö geht öfters in e über. Dasselbe gilt vom magyarischen ö.

u bietet gleichfalls keinen Unterschied von dem deutschen Laute, doch erwähnt Castrén eine Variation des ostjakischen kurzen u, die sich dem schwedischen u vergleicht.

ü (Suomi y) ist im Syrjänischen bereits in dem russischen и aufgegangen; auch in die übrigen ostfinnischen Sprachen scheint letzterer Laut eingedrungen zu sein, und die ursprüngliche Aussprache verdrängt zu haben.

Eintheilung.

Der ganze Organismus der finnischen Sprachen nimmt Theil an dem Dualismus des Vocalsystems, der sämtliche hochasiatische Sprachen charakterisirt. Die Vocale zerfallen nämlich in zwei Gruppen, die sich gleich feindlichen Polen unbedingt abstossen, und daher niemals in einer Lauteinheit zusammentreffen können. Neben diesen absoluten Gegensätzen bestehen aber noch indifferente Vocale, welche sich mit beiden Reihen gleichmässig vertragen. Man hat die entgegengesetzten Elemente mit dem Namen harter und weicher Vocale unterschieden und die indifferenten mittlere genannt.

Harte Vocale: a, o, u, (и)

Weiche „ ä, ö, ü

Mittlere „ e, i.

Da die Grundlage des Wortes in den finnischen Sprachen nicht minder als in den indo-germanischen die einsylbige Wurzel ist, so

beherrscht diese, vom Vocalismus aus, den Umfang des durch Ableitungs- oder Beugungselemente wie immer erweiterten Wortcomplexes so vollständig, dass jedes antretende Bildungsglied, wenn es auch etymologisch der entgegengesetzten Reihe angehört, sich erst seines Wesens entkleiden muss, um unter die Herrschaft seines neuen Gebieters treten zu können. So bildet das Suomi die Volksnamen: Suomalainen, Finne, Karjalainen, Karelrier, aber Wenäläinen, Lättiläinen, Russe Lette, obgleich das Suffix von Haus aus nur lainen lauten konnte, da es von laki, Gesetz, stammt. So bildet der Magyar die Verba facultativa aus Wurzeln mit weichen Vocalen, mittelst het, obgleich das Ableitungselement hat noch selbstständig fortlebt.

Ist der Vocal des herrschenden Stammes ein mittlerer, dann wählt er sich in den Bildungselementen neben den nächsten Verwandten weiche Gefährten; nur das Magyarische lange í macht eine Ausnahme da es sich meist harte Vocale zugesellt.

Vollkommen lebendig und daher auch ohne Ausnahme durchgeführt ist dieses Gesetz gegenwärtig nur mehr im Suomi und Magyarischen, während der fremdartige Einfluss des Germanischen und Russischen in den übrigen Sprachen jenes klare Bewusstsein trübte, so dass sie zwar instinctmässig, namentlich in den Ableitungssuffixen meist richtig wählen, öfters jedoch auch Fehlgriffe machen, und namentlich unabänderliche Declinations-, Possessiv- und Verbalsuffixe sich entwickeln liessen. Einen nicht geringen Einfluss übte unstreitig auf diese abnormen Bildungen der Accent, indem tonlose Sylben ihrer Natur nach zu Vocalschwächung und Verdunklung incliniren. Auch die Abstraction eines unmittelbar vorhergehenden Vocales scheint öfter auf die Natur eines Vocales bestimmend eingewirkt zu haben.

Diphthonge.

Vereinigung zweier Vocale in eine Lauteinheit, in welcher beide gleichmässig aufgehen, wie die geschlossenen Sanskritdiphthonge ङ् und ञ्, welche ihren Bestandtheilen nach den französischen ai und au gleichkommen, wird von den finnischen Sprachen so wenig als von den germanischen als Diphthong bezeichnet, da ē und ō nur als Längen von ě und ö gelten. Hingegen besitzen sie eine andere, aus den nächst verwandten Elementen gebildete diphthongische Lautverbindung, welche sich jenen geschlossenen Formen zunächst an-

schliessen, nämlich die Verbindungen *uo*, *yö*, und *ie* im *Suomi* und *uo*, *ie*, *iä*, (*oa*, *oä*?) im *Lappischen*, worin der erste sehr kurz gehaltene *Vocal* rasch in den zweiten übergeht. *Eurén* nennt diese Verbindungen im *Suomi* eigentliche *Diphthonge*, während *Rask* für die *lappischen* diese Bezeichnung nicht in Anspruch nimmt. Er nennt das erste Element *Vorschlag* und bezeichnet sie dem entsprechend (*ò*, *è*, *à*, *ä*, *ö*). Für seine Auffassung führt er die ganz ähnliche Erscheinung in dem *Litauischen* *û* und *ë* an. *Uneigentlich* nennt *Eurén* den *Diphthong*, wenn der erste *Vocal* das Übergewicht über den zweiten behauptet. Für das *Suomi*, welches überhaupt Vorliebe für solche Verbindungen besitzt, führt *Eurén* auf: *au*, *ou*, *eu*, *iu*; *ai*, *ei*, *oi*, *ui*, *äi*, *öi*, *yi*; *äy*, *öy*; zu welchen die *Dialekte* noch einige entweder aus *Längen* hervorgehende, wie *oa*, *ua* (für *aa*), *eä*, *iä* (für *ää*), *ie* (für *ii*), oder durch *Vocalvertretung* im letzten Elemente gebildete, wie *ae* (für *ai*) *eo* (für *eu*) *ao* (für *au*) hinzugefügt haben. Mit Ausnahme der mit *i* schliessenden Verbindungen, sind alle auf die *Stammsylbe* beschränkt. Das *Esthnische* kennt die *Vorschläge* nicht, kommt aber in den übrigen Verbindungen mit dem *Suomi* überein; nur haben sich auch die *Mischlaute* *äu*, *öu* eingeschlichen, und die *Dialektformen* *ae*, *oe* sind herrschender geworden: *poeg*, *Sohn*, *Suomi poika*.

Das *Lappische* hat, so weit es sich aus dem *Lexikon* entnehmen lässt, folgende Verbindungen: *ai*, *äi*, *ei*, *oi*, *öi*, *ui*; *au*, *äu*, *eu*, *ou*; *uä*, *ue*, *uö*, zu welchen man die oben erwähnten *Lautverstärkungen* durch *Vorschläge* zu fügen hat.

Das *Syrjänische* bietet nach *Castrén* die *Vocalgruppen*: *ää*, *ae*, *ai*, *ea*, *ei*, *ua*, *iä*, *ie*, *io*; *oa*, *oä*, *oi*; *öi*; *ua*, *uä*, *ui*, *uo*, *uö*; *ya*, *yö*, *yi*, welche jedoch nur im *Stamme* als *Diphthonge* zu betrachten sind, da sie sonst *zweisyblig* gesprochen werden müssen.

Im *Mordvinischen* sind mir folgende Verbindungen aufgestossen: *ae*, *aj*, *äj*, *ea*, *eä*, *ej*, *ia*, *ie*, *oj*, *ue*, *uj*, welche mit Ausnahme der mit *i* schliessenden in der *Verbindung* zwischen *Stamm* und *Affix* vorkommen, und daher, wenigstens in der *Regel* *zweisyblig* gesprochen werden.

Im *Tscheremissischen* trifft man auf dieselben *Vocalgruppen*, wie im *Mordvinischen*; sie sind aber auch hier nicht immer als *Lauteinheit* zu fassen, namentlich nicht, wenn sie zwischen *Stamm* und *Suffix* vertheilt sind.

Die Vocalverbindungen des Ostjakischen sind nach Castrén: ae, ai, äi, au, äu; ea, ei, ēi, eu, ēu, ie, iu, iū; oe, oi, ōi, ou, ōu; ue, ui; üi, welche sämmtlich im Wortstamme vorkommen.

Das Magyarische ist den Diphthongen abhold, und weist überhaupt nur folgende Verbindungen nach aj, áj, ej, éj, oj, ój, öj, uj, új, üj, űj, welche sämmtlich auf die Stammsylbe sich beschränken. Andere Verbindungen sind zweisylbig.

Nach dem Gesetze der Vocalharmonie sind Verbindungen harter und weicher Vocale überhaupt ausgeschlossen, wie denn auch das Suomi und Magyarische, selbst das Ostjakische diese nirgends bieten; in den übrigen Sprachen haben sich jedoch einzelne dieser illegitimen Verbindungen eingeschlichen, wie die oben ausgewiesenen Vocalgruppen ausweisen.

Triphthongen sind den finnischen Sprachen gewiss fremd; das Suomi wirft aus den eigentlichen Diphthongen das erste Element weg, wenn ein neues Element (i) zu dem letzten tritt, um einen offenen Diphthong zu bilden. Työ, das Werk, töitä Werke; suon, ich gönne, soin, ich gönnte. Das Lappische lässt zwar seine Vorschläge bestehen, drückt sie aber noch mehr an die Consonantengrenze: suoine, Heu, Suomi: heinä, Mg. szén.

b) Consonanten.

Wir stellen zuerst die in den verschiedenen Sprachen angewendeten einfachen Consonanten zusammen.

a) Suomi und Esthnisch: b, d, g, h, j, k, l, m, n, p, r, s, t, v. Von diesen sind jedoch d und g nicht selbstständig, können kein Wort beginnen, und schliessen, sondern sind nur unter Umständen nothwendige Vertreter der ursprünglichen harten Consonanten t und k. Ausserdem findet sich mehrfach im Auslaute eine besondere Aspiration, ' , welche consonantisch auf ihre Umgebung wirkt. b ist eigentlich finnischen Wörtern fremd, und daher von Eurén nicht aufgeführt; man findet es jedoch von älteren Schriftstellern angewendet, um eine etwas weichere Aussprache des p zu bezeichnen: kumbi, welcher von beiden, für das etymologisch richtige kumpi. Das Esthnische hingegen macht von dem b einen häufigeren Gebrauch, indem es nicht nur ein mittleres p durch bb ersetzt; häbbi, Scham, Suomi: häpi, sondern auch einfaches b regelmässig hinter Nasalen gebraucht: suuremb,

grösser, Suomi: suurempi. Hingegen kennt dieses die Endaspiration des Suomi nicht.

Das Lappische besitzt nach Rask's sehr genauen Darstellung wenigstens im finnmarkischen Dialekte, ohne Zweifel aber überhaupt, ausser den angeführten Suomi-Consonanten ein f und zwei Zischlaute z (weiches s) und sch, welche sämmtlich selbstständig sind. Ausserdem bestehen eigenthümliche Erweichungen zwischen Vocalen, oder wenigstens im Innern des Wortes nach einem solchen, welche den arabischen ذ, ع, ث, neugriechisch δ, γ, ζ entsprechen. Rask hat für sie die Zeichen ð, g, t eingeführt. Andere schreiben dh, gh, th, während von den älteren Schriftstellern namentlich einfach d, g, t angewendet werden. Auch für den nasalen Guttural hat derselbe Gelehrte ein besonderes Zeichen in Vorschlag gebracht, ʒ oder ḡ, doch reicht hier wenigstens der einfache dentale Nasal meist aus.

Im Syrjänischen führt Castrén als einfache Consonanten auf: b, d, f, g, j, k, l, m, n, p, r, z, s, ź (franz. j, slaw. ж) ś, t, v von denen f nur in einem einzigen Worte vorkommt, b, d, g aber, obgleich selbstständig, im Anlaute nicht häufig auftreten.

Das mordvinische Alphabet fügt dem Syrjänischen das eh (russisch χ hinzu, kennt aber das f nicht.

Im Tscheremissischen finden sich: b, d, f, g, k, l, m, n, p, r, z, s, ź, sch, t, v, welche jedoch die Laute nicht erschöpfen.

Das Ostjakische enthält die Zeichen: b, ch, d, g, k, l, m, n, ñg, (н) p, r, s, v zu denen noch zwei besondere Aspirationen dl oder dhl (Д) und tl, t̄hl (Т) in den Surgutischen Dialekten kommen. Auch dieses Alphabet erschöpft den Lautinhalt nicht. Das magyarische Alphabet endlich hat folgende einfache Consonanten: b, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, r, s (sp. sch) sz (scharfes s) t, v, z (weiches) zs (ź).

In vorliegender Abhandlung sind folgende Zeichen gebraucht: b, ch, d, dh, f, g, gh, j, k, l, m, n, p, r, z (weiches f), s (hartes s) ź (sh, franz. j), ś, (sch) t, th, v, ñ.

Aussprache.

Das Suomi spricht auch seine Consonanten stets auf gleiche Weise aus; doch sind die harten Consonanten k, p, t nicht so scharf wie im Deutschen gestossen. Das h lautet im Anlaute wie

ein *Spiritus asper*, im Auslaute aber, besonders nach harten Consonanten wie ch. Auch t erscheint oft unter einer besonderen Behauchung.

Das Esthnische behandelt die Härte wie das Deutsche, da es die schwächere Schattirung durch Verdopplung des weichen Consonanten ersetzt: ka d deus Neid, Suomi: kateus; jag go, Theil, Suomi: jako.

Das Lappische bietet, wenn man die von Rask eingeführten besonderen Lautzeichen beibehält, für besondere Bemerkungen keinen weiteren Raum, doch lässt sich neben der gewöhnlichen Aussprache des k auch eine emphatischere, dem ق entsprechende, vor harten Vocalen vermuthen, da eine doppelte Bezeichnung mittelst k und g bei älteren Schriftstellern darauf hinzudeuten scheint.

Im Syrjänischen werden nach Castrén alle Zeichen wie im Deutschen gesprochen, doch klingt l oft hart wie im Russischen, und anlautendes s einer kurzen Sylbe ist sehr scharf: sjom, Schuppe, Suomi: suomu, lautet ssjom.

Im Tscheremissischen werden die weichen Consonanten zwischen Vocalen aspirirt, wie im Lappischen đ, g gesprochen; b nähert sich dem v, k hat oft den harten Laut eines ق, l ist bisweilen hart wie im Russischen, ź und ś lauten nicht so scharf als die russischen Zeichen, sondern fast wie Diphthonge zj, sj.

Das Ostjakische theilt mit dem Lappischen und Tscheremissischen die Hauchlaute đ und g, welche für d und g nach einem langen Vocale immer, vor harten Vocalen meist eintreten. Ebenso besteht ein hartes ق vor harten Vocalen, das öfter mit ch wechselt, x lautet wie im Deutschen, im Auslaute weniger aspirirt. v im Anlaute, wird vor jedem Vocale von einem halben u begleitet, in der Mitte zwischen Vocalen bisweilen in uv aufgelöst. đl, und fl sind eigenthümliche den arabischen ض und ظ entsprechende Laute. s wird bisweilen sehr weich und lispelnd gesprochen, p im Auslaute, ist öfter aspirirt.

Im Magyarischen werden die harten Consonanten k, p, t viel schwächer als im Deutschen articulirt; h ist hart wie im Deutschen im Auslaute aber schwach und nur auf die Aussprache des Vocals zurückwirkend.

Eintheilung.

Ausser den bekannten Abtheilungen nach den Organen, welche wir übergehen, bemerken wir die in harte und weiche und mittlere, welche der vocalischen parallel läuft.

Harte: k, x, p, t, ṭ, s, ś (ć).

Weiche: b, d, dl, g, (dz, dź)

Mittlere oder leichte: j, l, m, n, r, v.

Diese Eintheilung ist in den finnischen Sprachen zwar nicht von jener durchgreifenden Wichtigkeit wie in den tartarischen, dient jedoch auch hier oft als Ausgangspunct für die Vergleichung in den einzelnen Sprachen. Einen zwingenden Einfluss auf die Natur des Vocals scheint jedoch nur das ostjakische ch zu besitzen, obgleich auch das Magyarische das h vorzugsweise noch mit harten oder mittleren Vocalen in primitiven Wörtern combinirt.

Consonantendiphthongen.

Erweichung.

Auch zwei Consonanten gleicher Stufe können derart verschmelzen, dass sie als Lauteinheit aufgefasst werden, in welcher beide Bestandtheile gleichmässig hervortreten. Als solche finden sich t + s; t + ś; d + z; d + ź, von welchen in den slawisch umschriebenen Sprachen, so wie im Magyarischen die beiden ersten eine besondere Bezeichnung fanden (ts = ц = cz; tś = ч = cs). Rask umschreibt ersteres mit c, letzteres mit ch; Castrén bezeichnet ts gleichfalls mit c, tś aber mit ć. Für die weichen Verbindungen hat Rask z (dz), und ź (dź) vorgeschlagen; Castrén wendete die Elemente dz, dź an, welche auch in dieser Abhandlung beibehalten werden sollen. In der Umschreibung des Ostjakischen erscheinen die Zeichen Δ₃ und ΔE.

Derlei Verbindungen kommen häufig in Fremdwörtern überhaupt, nicht selten aber auch in echt finnischen Wörtern vor. Das Suomi und Esthnische kennen zwar nur die Verbindung ts, da ihnen für weitere Bildungen die Elemente mangeln; der Doppellaut tseh hingegen findet sich in allen übrigen, auch die weichen dz, dź kommen den Ostfinnen überhaupt zu. Dem Ursprunge nach sind einzelne ohne

Zweifel primitiv, die grosse Mehrheit aber secundär. Dabei ist aber ihr Entstehen aus verschiedenen Quellen zu erklären; bisweilen sind sie das Resultat eines zufälligen Zusammentreffens ihrer Elemente; ein anderes Mal verdanken sie ihr Dasein der Unverträglichkeit zweier unmittelbar sich folgenden Consonanten. So wird das s eines Affixes im Mordvinischen hinter Consonanten zu ts: lomants, mastorts, bestimmte Nominative von loman, Mensch; mastor, Erde. Das Syrjänische und Lappische haben oft an der Stelle eines s des Suomi ein dz, dź was nur aus Schwächung des Zischlautes und sofortiger Stützung mittelst d zu erklären ist: Syrjänisch ydźyd, gross, Suomi iso; Syrjän. ledzja, ich lasse los, Suomi: lasken, dialektisch las'en. Die reichste Quelle der Consonantendiphthongen ist jedoch die Erweichung.

Analog dem Vocalvorschlage bieten nämlich die Consonanten eine Verbindung, worin das zweite, schwächere Element, ein palataler Hauch sich so eng an den Vorgänger anschliesst, dass er in die Substanz desselben einzutreten, und seine Natur wesentlich zu modificiren scheint. Je inniger diese Verbindung wird, desto mehr gelangt der neue Laut zu einer individuellen Form. Strebt dabei das Organ die neue Verbindung einer bequemerem und geübteren Aussprache näher zu bringen, so gehen sie endlich in die nächst liegenden Consonanten oder Consonantendiphthongen über. Solcher Erweichung sind namentlich die Gutturalen und Dentalen unterworfen: dj, dlj, gj, kj, lj, mj, rj, zj, źj, śj, tj flj. Das Suomi kennt die Erweichung eben so wenig als das Esthnische; das Lappische hingegen hat nicht nur nj, sondern auch einen aus tj entwickelten Diphtong é; die Ostfinnen wie die Magyaren benützen die Mehrheit, und wo eine oder die andere fehlt, ist zu berücksichtigen, dass durch den Assimilationsprocess des Organs verschiedene Verbindungen in einem Mittelaut aufgingen, so z. B. dj und gj in dem magyarischen gy. Unter dem Einflusse des Russischen dehnt sich die Erweichung gegenwärtig auch über die angegebenen Grenzen aus.

Uebersicht des Consonantensystems.

Suomi.....	(b)	bj	ch	d	dj	dh	dl	dlj	f	g	gj	gh	ghj	h	j	k	kj	q	l	lj	m	mj	n	nj	ñ	p
Esthn.....	(b)	.	.	d	.	.	.	.	.	g	.	.	.	h	j	k	.	.	l	.	m	.	n	.	p
Lapp.....	b	.	.	d	.	dh	.	.	f	g	.	gh	ghj	h	j	k	.	.	l	lj	m	.	n	ñ	p	
Syrj.....	b	.	ch	d	dj	.	.	.	f	g	.	.	.	.	j	k	.	.	l	lj	m	.	nj	.	p
Md.....	b	.	ch	d	?	.	.	.	.	g	.	.	.	.	j	k	.	.	l	?	m	.	n	.	p
Tscher.....	b	bj	ch	d	dj	(dh)	.	.	.	g	gj	(gh)	.	.	j	k	kj	(q)	l	lj	m	mj	n	nj	p	
Ostj.....	b	.	ch	d	dj	(dh)	dl	dlj	.	g	gj	(gh)	.	.	j	k	kj	(q)	l	lj	m	.	nj	ñ	p	
Mg.....	b	.	.	d	(dj)	.	.	.	f	g	gy	.	h	j	k	.	.	.	l	ly	m	.	ny	.	p	

(Boller.)

Suomi.....	pj	r	rj	z	zj	s	sj	z	zj	z	zj	z	zj	z	zj	z	zj	z	zj	z	t	tj	th	thj	v	vj
Esthn.....	.	r	.	.	s	s	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	t	.	(th)	.	.
Lapp.....	.	r	.	z	.	s	.	z	.	dz	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	t	.	th	.	v	.
Syrj.....	.	r	.	z	zj	s	sj	z	zj	dz	dzj	dz	dzj	dz	dzj	dz	dzj	dz	dzj	dz	t	tj	.	.	v	vj
Md.....	.	r	.	z	.	s	.	z	.	c	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	t	.	.	.	v	.
Tscher.....	pj	r	rj	z	zj	s	sj	z	zj	c	ej	ej	ej	ej	ej	ej	ej	ej	ej	ej	t	tj	.	.	v	vj
Ostj.....	.	r	.	(z)	.	s	.	.	.	c	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	t	tj	.	.	v	.
Mg.....	.	r	.	z	.	sr	.	zs	.	dz	dzs	dz	dzs	dz	dzs	dz	dzs	dz	dzs	dz	t	tj	.	.	v	.

Consonantengruppen.



Mit Ausnahme der angeführten Diphthonge und Erweichungen kann kein echt finnisches Wort mit einer Consonantengruppe beginnen, und Ausnahmen von diesem Gesetze müssen als secundäre Entwicklungen angesehen werden. Am strengsten haben an diesem Gesetze das Suomi und Esthnische, sowie das Ostjakische und Magyarische und unter Ausscheidung des Fremdartigen, auch das Syrjänische festgehalten. Bei den drei ersteren Sprachen hat die inwohnende Lebenskraft derselben Assimilationsvermögen genug besessen, Eindringlinge ihrer Fremdnatur zu entkleiden und ihnen ihr eigenes Gepräge aufzudrücken. Die Wege, welche dabei eingeschlagen wurden, unterscheiden sich zunächst darin, dass die Suomalaiset und Esthen nur durch Abstoßen der Belastung des Vocals den Zweck zu erreichen suchten, während die Magyaren die Integrität des Lautcomplexes zu erhalten wussten. So wird das germanische Strand im Suomi zu *ranta*, im Esthnischen *rand*, indem alle vorausgehenden Consonanten geopfert wurden. Eben so wird Glas, Suomi: *lasi*, esth.: *laas*; schwedisch: *smak*, Suomi zu: *maku*, esthnisch *maggo*. Bisweilen fällt auch das letzte Element aus; schwed. *stor* wird Suomi: *suuri*, esthnisch *suur*. Das Magyarische wendet entweder einen prosthetischen Vocal an, wie in *istálló*, Stall, oder versetzt die Consonanten; slawisch *цѣоура* wird *szolga*; oder schiebt endlich einen vermittelnden Vocal ein: *király* aus dem slawischen *кѣралѣ*. Je ausgebreiteter aber und allgemeiner der Verkehr mit den Fremden wurde, desto mehr gewöhnte man sich an die fremde Aussprache neu einzubürgernder Lehrwörter, so dass selbst das strenge Suomi in den Gegenden am Meere Anlaute articuliren lernte, welche aus den harten Consonanten *k*, *p*, *t*, *s* mit den Liquiden *l*, *n*, *r* verbunden, bestehen. Gleiches gilt vom Esthnischen. Auch das magyarische Organ vermochte in späteren Entlehnungen die Härten der Gruppen *br*, *kl*, *pr*, *pl*, *pr*, *sp*, *sr*, *st*, *str*, *tr*, zu bewältigen. Ähnliches gilt von den übrigen Sprachen, ja die Neuerung scheint sich selbst auf das Stammgut derselben ausgedehnt zu haben. Das Lappische nämlich, das Mordvinische und Tscheremissische enthalten Gruppen, welche in den entsprechenden Wörtern der übrigen Sprachen nicht erscheinen. So finden sich im Anlaute echt lappischer Wörter Verbindungen aus den harten Consonanten *k*, *p*, *t* mit


l und r, eines s mit k und t. Das Mordvinische enthält sicher die Gruppen kr, kś, pr, ps, tr, st, śt. Im Tscheremissischen sind nur aufgestossen: pr, sk, sr, śk, śm, śr, śt, śtr, tl, tr, welche Aufzählung schwerlich vollständig ist.

Da es sich um ein Fundamentalgesetz der finnischen Sprachen handelt, so verdient die Sache etwas nähere Untersuchung. Vergleichen wir zunächst das mordvinische: prä, Haupt, mit dem gleichbedeutenden Suomi: prä, das im karelischen Dialekte peä und piä lautet, so wird man keinen Anstand nehmen, aus der letzteren Form, einsylbig gesprochen, pjä, das erstere prä durch Verdichtung des Gaumenhauchlautes auf einem Wege zu erklären, der in umgekehrter Richtung den Birmanen sein r hinter Consonanten zu j erweichen lässt: C pia, zeigen, wird pja gesprochen. Stellt man ferner das Lappische śärat, ein heiterer Himmel, mit seiner Nebenform skjärat zusammen, so zeigt sich eine ähnliche Erhärtung in entgegengesetzter Richtung zu jener, welche gothisches sk im Neuhochdeutschen zu sch erweichte. Umgekehrt erscheint das Syrjänische aś Person, selbst, im Tscheremissischen zu ś erhärtet, neben welchem noch die Stammform im Dativ ślan sich erhalten hat. Derlei Thatsachen so wie die auf gleichem Grunde beruhende Diphthongenbildung e, é, dz, dź, im Lappischen und Syrjänischen eine gewöhnliche Erscheinung, entfernen jeden Zweifel, dass die organische Entwicklung selbst zur Gruppenbildung führen könne.

Hält man ferner die lappischen Wortformen: skaranet, wieder zu sich kommen; skippot, krank sein, den in jeder Beziehung gleichen Suomi-Wörtern, karjeta' und kipua' gegenüber, von denen die Suomiform des ersteren durch Anschliessen an eine Wurzel, die des letzteren überdies durch Verbreitung in den anderen Sprachen sich als ursprünglich herausstellt, so wird man auch das Vortreten eines Zischlautes vor harte Consonanten als eine secundäre Entwicklungsform anerkennen müssen.

Bei Vergleichung des Lappischen praisto, Glanz, Hitze, mit dem gleichbedeutenden Suomi paistet, ja mit seinem eigenen Stammverbum paitam, Suomi: paistan, leuchten, brennen, braten, o lässt sich auch an dem anorganischen Eindringen eines r hinter Mutis nicht zweifeln, wie solche auch in anderen Sprachstämmen vorkommt. Man vergleiche englisch: speak mit dem Deutschen sprechen. Sansk. भञ्ज् bhandsh, mit lat. frango, Griech. $\rho\acute{\alpha}\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$ deutsch

brechen. Ist doch ein solches r und l hinter dem Anlaute eingeschaltet, im Javanischen sogar organisch geworden:  kënë añ, festgebunden;  patiñkarënë añ, an einander festgebunden.

Endlich kann, und hierauf ist bei den Ostfinnen das Hauptgewicht zu legen, auch der unmittelbar hinter der Stammsylbe auftretende Accent die Schwächung des ersten Vocals bis zum völligen Verschwinden desselben veranlassen, wodurch ursprünglich aus einander gehaltene Consonanten an einander rücken. Letzteres wird um so leichter eintreten, wenn das zweite Element liquider Natur ist und in der vorausgehenden Muta einen Stützpunkt findet. So erklärt sich das Tscheremissische: *śma*, Mund, neben der Wurzel *śu*, sagen, einfach aus einem etymologisch nothwendig vorauszusetzenden *śumá*; so lautet die tscheremissische Bezeichnung für Bier *sra*, neben der syrjanischen *syr*, magyarisch *ser*, deren Stamm wahrscheinlich dem indischen  *surá*, geistiges Getränk, entlehnt ist.

Im Auslaute des Wortes strebt das Suomi nach Vocalschluss; wo es diesen nicht erreicht, oder umgeht, duldet es ebenfalls nur einen einfachen Consonanten, meist *n*, *s*, seltener *l*, *r*, *t*, *'*. Im Schlusse der betonten Stammsylbe hingegen, trägt es nicht nur jeden mit der Natur des folgenden vereinbaren, einfachen Consonanten sondern auch Gruppen aus den liquiden *l*, *n*, *r*, mit den harten *p*, *t* oder *s* gebildet, wenn einer der letzteren unmittelbar folgt: *poltto*, Brand; *kanssa*, Volk; *hurskas*, gerecht.

Das Esthnische hat schon darum eine viel grössere Mannigfaltigkeit consonantischer Auslaute, weil es die Schlussvocale seiner Wortformen gewöhnlich abwirft und dadurch die Mittelconsonanten sammt ihren Gruppen, wie sie im Suomi vorkommen, an das Ende rücken. Es vermehrt diese Gruppen noch überdies, indem es in mehrsyllbigen Wörtern auch den vorletzten Vocal vernachlässigt. Ausser den gesammten einfachen Consonanten des esthnischen Alphabetes — *h* vielleicht allein ausgenommen, — finden sich folgende Gruppen im Auslaute des Wortes: *dv*, *hk*, *hm*, *hn*, *hr*, *ht*; *kn*, *ks*, *kt*; *lb*, *ld*, *lg*, *lk*, *ll*, *lm*, *lp*, *lsk*, *lst*, *lt*, *lv*; *mb*, *mp*; *nd*, *ng*, *nts*; *pp*, *pt*; *rs*, *rd*, *rg*, *rk*, *rm*, *rn*, *rp*, *rs*, *rsk*, *rst*, *rv*; *sk*, *sn*, *st*; *tk*, *ts*, *tsk*, *vst*. Die sämmtlichen einfachen Consonanten, *h* einschliesslich, so wie die meisten der angeführten Gruppen kommen auch im Innern des

Wortes vor, wenn Liquida (l, m, n, r) oder Halbvocale (j, v) folgen. Die im Sylbenschlusse noch auftretenden Gruppen hl (vor k und t) und ls (vor l und m) finden sich, wohl zufällig, im Wortauslaute gar nicht.

Die Auslaute lappischer Wörter bieten dieselbe Mannigfaltigkeit, welche das Esthnische gegen das Suomi auszeichnet, und aus denselben Gründen. Neben dem unbeschränkten Gebrauche der einfachen Consonanten, der Doppellaute *é* und *dź* finden sich noch folgende Gruppen: bb, bd, bm; dd; gg, gn; kk, kn, ks, kt; ld, lg, lk, ll, ln, lp, ls, lt, lv; mb, mm, mpe, ms; nd, ng, nk nks, nn, nsk; pp, ps; dr, rb, rdn, rg, rgg, rk, rm, rn, rp, rr, rt, ré, rv; sk, ss, st, tt. Hiervon sind jedoch mehrere, wie ng, npe bloss in Fremdwörtern gebraucht. Übrigens treten dieselben Gruppen, wie im Esthnischen auch in das Innere des Wortes, wenn Liquide oder Halbvocale unmittelbar folgen. Auch hier kommen mehrere Verbindungen bloss im Inlaute vor: *rs* (vor *s*), *tk* (*thk*) (vor *k*) *vl*, *vn* (vor *l*, *n*).

Das Syrjänische schliesst sich wieder näher an das Suomi, wenigstens in so fern als es ausser seinen einfachen Consonanten und deren Doppellauten, welche sämmtlich — jedoch nur im erweichten Zustande als *lj* — im Auslaute gebraucht werden, den übrigen Gruppen keinen Spielraum gewährt. Doch darf man aus dem vorkommenden: *kyrs*, Rinde, wohl den Schluss ziehen, dass eine Liquide vorzuschieben, dem Sprachbewusstsein nicht widerstrebe, obgleich der Fall nicht häufig sein kann, und vielleicht nicht auf alle Liquida sich erstreckt.

Im Mordvinischen hat sich der Gebrauch der Gruppen, welche sogar in den Wortanlaut, wie erwähnt, eingedrungen ist, insbesondere im Auslaute entfaltet, wo Consonantenverbindungen getroffen werden, die selbst dem deutschen Organe Schwierigkeiten bereiten. Man vergleiche folgende, übrigens keineswegs vollständige Übersicht der gebräuchlichen Auslaute: *dt*, *dst*; *ksst*, *kst*, *kś*, *kśt*; *lks*, *lkst*, *lst*, *lt*; *ms*, *mst*, *ndst*, *nk*, *nkś*, *nt*, *ne*, *net*, *ns*; *rk*, *rt*, *re*, *ré*; *śk*, *śt*; *tkś*; *vks*, *vkst*. Gleiches Verhältniss weisen die Sylbenauslaute im Innern, wie beigegefügte Belege ausweisen, welche zugleich die Anlaute der nächsten Sylbe geben: *dst*, *kśm*, *kśn*, *ldl*, *lkst*, *lst*, *ltd*, *nkst*, *nkś*, *nst*, *ndr*; *rkn*, *rksl*, *rksn*, *rtn*, *re*, *ret*; *śks*, *śst*, *śé*, *és*, *tkś*, *tkst*, *tst*, *vko*, *vkst*, *vkśn*, *vstl*, *vtl*. Berücksichtigt man jedoch, dass die Mehrheit der schwierigsten Gruppen nur an der

Verbindungsstelle zwischen Stamm und Affix vorkommt, und dass Herr v. der Gabelentz die russischen Zeichen **ѣ, ѥ** ganz übergieng, so wird man kaum zweifeln, dass die Härten durch eine Art Scheva oder Erweichung des vorhergehenden Consonanten gemildert wurde.

Das Tscheremissische zeigt wieder einfache Verhältnisse. Ausser den einfachen Consonanten und ihren Doppellauten erscheinen nur die Verbindungen **chś** und **zt** im Auslaute, beide unstreitig um so leichter, je mehr sie sich den Diphthongen nähern.

Das Ostjakische bietet ausser seinen einfachen Consonanten und deren Diphthongen, denen es allenfalls eine Liquida **l, m, n, r** vorzuschieben pflegt (**lt, ltj, mp, mt, neh, nk, nkj, nś, nt, ntj, ntl, ntlj, né, reh, rm, rn, rt**) nur noch die Gruppe **st** und die scheva-artig zusammengerückten Verbindungen **dn, tn, knj**. Hingegen scheint es einfache Consonanten im Auslaute zu verdoppeln (**ll, mm, tt** sind mir vorgekommen). Im Innern scheinen die Grenzen des Sylbenauslautes noch beschränkter zu sein, namentlich scheinen Doppelconsonanten nur in dem Umfange des Suomi vorzukommen.

Die magyarischen Auslaute zunächst den ostjakischen analog, enthalten die gesammten einfachen Consonanten, ihre Diphthongen, Verdopplungen und Verbindungen mit vorgeschobenen Liquiden sammt den Gruppen **st, szt, zd, sd, dt**.

Verhältniss der Laute unter sich.

Auf die Gestaltung jedes einzelnen Lautes nehmen drei den Luftstrom modificirende Factoren Einfluss; die Stelle nämlich, wo dieser geschnitten wird, die Intensität der Muskelthätigkeit und die besondere Form der letzteren. Jeder dieser Factoren hat einen bestimmten Umfang seines Wirkungskreises, so dass jeder einzelne Laut nach drei verschiedenen Richtungen hin einer Weiterentwicklung fähig ist. So muss das tief aus der Kehle gesprochene **ق**, wie es die semitischen Sprachen bieten, bis zum weichen türkischen **ك**, das an der Gaumengrenze gebildet wird, eine Reihe von Mittelstufen durchmachen, deren jede eine Varietät des **k**-Lautes bildet. Hält man ferner ein hartes germanisches **p** mit einem weichen **b**, etwa den griechischen **β** zusammen, so kommt man zu einer nicht minder entwickelten Reihe von Lippenlauten, deren Unterschied einzig von dem Grade der Muskelcontraction bedingt wird. Bedenkt man ferner, dass die Con-

sonanten d, n, l, nahezu an derselben Stelle des Mundcanals, und wenig differirender Intension des Zungenmuskels gebildet werden, so wird man dahin geleitet, den Grund ihres verschiedenen Lautinhaltes, in der besonderen Form der Thätigkeit zu suchen, und man wird zugleich die Möglichkeit begreifen, zwischen denselben noch neue Glieder einzuschalten. Es liegt somit in der Organisation der Sprachwerkzeuge selbst der letzte Grund zur Entwicklung eines ursprünglich Einen, in sich identischen Lautes. Die äusseren Momente hingegen, welche eine wirkliche Lautentwicklung hervorrufen, und die Richtung derselben vorzeichnen, sind doppelter Art. Sie liegen nämlich entweder in der Natur einer Lauteinheit (Satz, Wort, Sylbe) selbst, und stellen überhaupt die Gesetze dar, unter und nach welchen eine Sprache diese Einheiten formen muss — die Mechanik des Lautes, von der unter dem hergebrachten Namen der Wohlautgesetze später gesprochen werden soll. Oder die Gründe der Lautbewegung liegen ausserhalb des Lautes, und stehen mit den individuellen Lebensbedingungen des Volkes in unmittelbarem Zusammenhange. So wirken die physische Constitution, Lebensweise und Culturverhältnisse eines Volkes, seine Berührung mit Völkern fremder Zunge, Klima u. s. w. modificirend auf die Lautverhältnisse der Sprache. Belege dafür bieten die zahlreichen Hauchlaute der Gebirgsbewohner, die allmähliche Abschwächung und Erweichung, das Streben nach Gleichförmigkeit im Gefolge fortschreitender Cultur und Verweichlichung, die Anbequemung an fremde Laute etc.

Lassen sich die ersteren Lautveränderungen zum Theile theoretisch bestimmen, so ist man bei Lautveränderungen, die in letzteren Einflüssen ihren Grund haben, einzig auf den empirischen Weg gewiesen. Die Aufgabe der Sprachforschung muss hier vor Allem dahin gerichtet sein, die verschiedenen Phasen, welche ein Lautelement bis zu seiner gegenwärtigen Form durchgemacht, rückwärts zu verfolgen, um zu dem Ausgangspuncte, in welchem die nach verschiedenen Seiten hin stattgehabten Entwicklungen zusammenlaufen, zu gelangen. Nur auf diesem Wege gewonnene Resultate der Sprachvergleichung haben auf wissenschaftlichen Werth Anspruch, jede andere Zusammenstellung, und sei sie noch so einladend, ist jedesmal abzuweisen, in welcher Form sie auch eingeschmuggelt werden möge.

Zwar kann keine der lebenden Sprachen mehr darauf Anspruch machen, ihre Jugendfrische bewahrt zu haben — denn welcher Orga-

nismus vermöchte sich der Naturnothwendigkeit der Fortentwicklung zu entziehen? aber immer wird man jene für ursprünglicher halten müssen — welche bei vollständig gediehener organischer Gliederung zugleich die Bedingungen in sich trägt, aus welchen die Weiterbildungen der übrigen ausreichend erklärt werden können. Wie nun für die indo-germanischen Sprachen das Sanskrit, so darf für die finnischen Sprachen das Suomi als Ausgangspunct angenommen werden, wobei nur zu erinnern bleibt, dass durchaus nicht von directer Abstammung, sondern bloss schwesterlicher Verwandtschaft die Rede ist. Es kann sich demnach oft ereignen, dass ein oder der andere Zug der längst heimgegangenen Mutter sich in den verwitterten Zügen einer oder der andern Schwester erhalten hat, den man in dem conservirteren Antlitze der bevorzugten Schwester vergebens wieder aufzufinden sich bemühen würde.

a) Vocale.

Die Polarität der Vocale scheint auf die Bildung der Wurzelformen und deren Ausprägung zu allgemein gültigen Begriffszeichen nicht jene unwiderstehliche Anziehungs- und Abstossungskraft geäussert zu haben, wie wir sie in der Fortbildung einer gegebenen Stammform wirksam sehen. Wenigstens bieten die hier in Betracht kommenden Sprachen eine Anzahl Wurzeln, welche bei gleicher Bedeutung beider Reihen sich gleichmässig unterordnen. Man vergleiche z. B. im Suomi: ahma und ähmä, Vielfrass; mouhia und möyhiä, mürbe, locker; ruma und rymä, hässlich; lawia und lewiä, weit, etc. um sich zu überzeugen, dass die Bedeutung nicht nothwendig an die Polarität gebunden ist. Für die Vergleichung kann daher der Vocalgegensatz, wenn gleich nie zu vernachlässigen, doch nur in zweiter Reihe in Betracht kommen. Allgemeine Anhaltspuncte müssen auch hier, wie im Indo-Germanischen, unmittelbar aus den factischen Vertretungen selbst, wie sich diese aus einer ausgedehnteren Zusammenstellung ergeben, gewonnen werden. Nur auf einen Umstand sei hier noch die Aufmerksamkeit gelenkt, obgleich er strenge genommen in die Classe der organischen Lauteinflüsse gehört, — die Attraction der umgebenden Consonanten, welche darin sich äussert, dass ein Consonant zu seiner Articulation gern den ihm organisch nächstliegenden Vocal wählt; wie die Lippenconsonanten b, p, v, m, z. B. am häufigsten mit den Vocalen o, u, ö, ü verbunden erscheinen.

a) Nur im Suomi und Esthnischen angeblich ohne Schattirung, hat in den übrigen Sprachen, wie oben erwähnt, zwei besondere Modificationen, von denen sich eine dem o, die andere dem ä nähert. Die Übergänge des a in o und weiterhin in u, ö, ü einerseits, andrerseits in ä, und weiterhin in e, i sind daher organisch. Vergleiche:

Suomi: kalma (Leiche); Ostjak. chadem, (Surgut. kađlem), Magy. hal, (sterben) und Suomi: kuolen, Esthn. kolen, Tscher. kolen (sterben). Magyar. holott (gestorben), Syrjän. kula, Mordvinisch kulan (sterben).

Suomi: paras (das Beste), Tscherem. paremem (genesen). Lapp. buorre, Syrjän. bur.

Suomi: maa (Erde), dialektisch: moa, Esthn. ma, Syrjän. mu, Tscherem. mülanda.

Suomi: maksa (Leber), Esthn. maks, mas, Magyar. máj, Tscherem. mochs, Syrjän. mus, (musk-) Ostjak. mūgot, Lapp. muekse.

Suomi: pala (Bissen, Stück), Magyar. fal. Lapp. puola, Ostjak. pul.

Suomi: ala (das Untere), Esthn. al, Magyar. alá (hinab), Mordvin. alo (hinab), Lapp. wuole, Syrjän. uu (ul-), Tscherem. ylnä (unten), Ostjak. it, iřl (unter).

Suomi: jalka (Fuss), Esthn. jalg, Tscherem. jal (jol), Magyar. gyalog (Fussgänger), Lapp. juolge.

Suomi: talvi (Winter), Esthn. talv, Lapp. talve, Syrjän. töö (töl-), Ostjak. tüřlech (neben teda, tede), Mordvin. tel, Tscherem. tele, Magyar. tél.

Suomi: kaksi (zwei) Esthn. kaks, Mordvin. kavto, Ostjak. kät, Tscherem. kocht, Lapp. kuekt, Syrjän. kyk, Magyar. két.

Lapp. maña (hinter), Magyar. mögé, Tscherem. minges (rückwärts).

Suomi: appi (Schwiegervater), Magyar. após, ip, ipa, Lapp. wuopp, Ostjak. up.

Mordvin. malav (zu) Magyar. mellé.

Ostjak. ätja, (Vater), Magyar. atya, Tscherem. ätjä, Esthn. essa, issä, Suomi: isä.

Nur selten geht a unverändert durch mehrere Sprachen, wie: Suomi: vares (Krähe) Ostjak. varñai, Magyar. varju.

ä) Sein Laut liegt zwischen a und e, welche beiden Vocale die Ausgangspuncte weiterer Entwicklungen sind:

Suomi: pää (Haupt) Esthn. pä, pea, Mordvin. prä, Magyar. fő.

Suomi: käsi (Hand), Esthn. käsfi, Mordvin. ked, Ostjak. kēt, Magyar. kéz, Lapp. giette, Syrjän. ki, Tscherem. kit.

Suomi vätäkään (werfen), Magyar. vet, Mordvin. vidän (säen), Tscherem. ydem.

Mordvin. mänel (Himmel), Magyar. meny.

Suomi: vävy (Eidam) Magyar. vő, Ostjak. veñ. Surg. D. voñ.

Suomi: väki (Stärke), Esthn. väggi, Lapp. vekses (stark), Ostjak. veg, (Surgut. D. vok.)

Suomi: lähden (ausgehen), Esthn. lähhän, Tscherem. lähtäm, Ostjak. lattem, Syrjän. lokta.

Suomi: jää (Eis) Ostjak. jenk, Magyar. jég, Syrj. ji, Tscherem. ĩ.

e) Zwischen ä und i stehend, findet an ersterem seinen Anknüpfungspunkt an a und dessen Entwicklungen:

Suomi: elän (leben) Esthn. ellan, Lapp. ällam, Syrjän. ola, Ostjakisch üdem; Mordvin. erän, Magyar. él, Tscherem. ilem.

Suomi: vesi (Wasser), Esthn. vesfi, Mordvin. väd, Syrjän. va; Tscherem. vid, Magyar. víz.

Suomi: veri (Blut) Esthn. verri, Syrjän., Tscherem., Ostjak. ver, Magyar. vér, Mordvin. vär, Lapp. var.

Suomi: mesi (Honig) Esthn. mesfi, Magyar. méz, Ostjak. mag, Syrjän. ma, Tscherem. my.

Suomi: pelkään (fürchten) Magyar. fél, Mordvin. pälän, Syrjän. pola, Lapp. boalam.

Suomi: menen (gehen) Esthn. minnema (Infinit.) Ostjak. menem, Magyar. menni (Infinit.) Tscherem. miem; Mordvin. molän, Syrjän. muna.

Suomi: en-empi (grösser), Ostjak. ene, Syrjän. una (gross).

Ostjak. këne (leicht), Magyar. könnyü.

Ostjak. jert (Regen), Syrjän. zer, Tscherem. jur.

Suomi: lehti (Blatt), Magyar. levél, Ostjak. libet.

i) Dem e zunächst stehend, geht es durch dieses in ä und weiterhin in a und seine Weiterbildungen über:

Suomi: vien (führen), Magyar. vész, Ostjak. vejem, Syrj. vaja.

Suomi: pilvi (Wolke) Esthn. pilv, Tcherem. pil, Syrjän. pii (pil-) Ostjak. pīfleng, Magyar. felhő, Lapp. palw.

Suomi: kivi (Stein) Esthn. kivvi, Lapp. kedke, Ostjak. keu, Magyar. kő, Mordvin. käv, Tscherem. ky.

Suomi: miniä (Schwiegertochter), Esthn. minni, minnia, Ostjak. menj, Magyar. meny, Lapp. manje, Syrjän. monj.

Suomi: nimi (Name), Esthn. nimmi, Syrjän. nim, Tscherem. lim, Ostjak. nem, Magyar. név, Mordvin. läm.

Suomi: miksi (bis), Esthn. miks, Mordvin. mik, Magyar. még.

Suomi: liika (überflüssig), Esthn. liig, Lapp like, Magyar. leg (Superlativpräfix).

Als Vorschlag verschwindet i meist ganz und der folgende Vocal wird wie der einfache behandelt:

Suomi: kieli (Zunge, Sprache), Lapp. kiäl, Esthn. keel, Ostjak. ket, Syrjän. kyy (kyl-).

Suomi: tiedän (wissen) Lapp. diedam, Esthn. tean, Syrjän. töda, Mordvin. sodan, Magyar. tud.

Suomi: mieli (Sinn), Lapp. miäl, Mordvin. mel.

Suomi: liemi (Suppe), Esthn. leem, Tscherem. lem, Magyar. lé, Lapp. lema, läma.

o) Seine nahe Verwandtschaft zu dem a ist bei diesem erwähnt, und daher sein Übergang in die helleren Laute e und i vermittelt:

Suomi: oksa (Zweig), Esthn. oks, Lapp. åkse, Tscherem. ukś, Syrjän. uu, Magyar. ág.

Suomi: kolme (drei), Esthn. kolme, Lapp. golm, Mordvin. kolmo, Ostjak. chüdem, chōdlem, Tscherem. kum, Magyar. három.

Suomi: olen (sein) Esthn. ollen, Tscherem. olam, Syrjän. ola, Ostjak. üdem, Mordvin. ylän, Magyar. val-yon.

Syrjän. kora (bitten), Magyar. kér.

Tscherem. poš (Gestank), Magyar. büz.

Ostjak. sōrom (trocken), Syrjän. särem, Magyar. szárasz.

Als Vorschlag lappischer Wörter verschwindet es zugleich, vgl. pelkään unter e.

ö) Steht dem o und e gleich nahe, welche daher die Wendepunkte seiner Bewegungen sind. Ohne Vorschlag im Suomi selten, häufiger im Syrjänischen.

Syrjän. köm (Schuh) Mordvin., Tscherem. kem, Suomi: ken-kä, Esthn. käng, king,

Ostjak. mösek (Katze), Magyar. macska.

Mit dem Vorschlage y, der verschwindet verbunden; siehe unter y.

u) Steht dem o und ü gleichnahe, durch jenes in a und seine Weiterentwickelungen durch dieses in i übergehend.

Suomi: kuulen (hören), Lapp. gulam, Mordvin. kulän, Ostjak. chüdem, Syrjän. kyla, Esthn. kolen, Tscherem. kolam, Magyar. hall.

Suomi: tuli (Feuer), Esthn. tulli, Ostjak. tüt, Magyar. tűz, Lapp. täll, Mordvin., Tscherem. tol.

Suomi: kuu (Mond, Monat), Esthn. ku, Mordvin. kov, Magyar. hó (Monat).

Suomi: puu (Holz, Baum), Esthn. Syrjän., Tscherem. pu, Magyar. fa.

Suomi: tuuli (Wind), Esthn. tuul, Syrjän. töö (töl-) Magyar. szél.

Suomi: juon (trinken) Syrjän. jun, Lapp. jugam, Esthn. joon, Tscherem. jyäm, Magyar. inni.

Suomi: uin (schwimmen), Syrjän. uia, Ostjak. üdjem, Magyar. úsz, Esthn. ojon, Lapp. vuojiam.

Tscherem. sũka, (viel), Magyar. sok.

Suomi: usko (Glaube), Esthn. usk, Syrjän. eski, Magyar. eskũ (Schwur).

Suomi: kuva (Bild), Esthn. kujo, Lapp. kõv, Magyar. kép.

Ostjak. kut, (Mitte) Magyar. köz.

Über u gleich g (gh) siehe g.

Als Vorschlag verschwindet u, und o wird als einfacher Vocal behandelt.

Suomi: suoni (Sehne, Ader), Lapp. suon, Esthn. soon, Syrjän. sön.

Suomi: kuori (Rinde), Esthn. koor, Syrjän. kyrs, Lapp. kar, Ostjak. kār, Tscherem. kargas.

Suomi: puoli (Seite, Hälfte), Esthn. pool, Syrjän. pöö, Lapp. beäle, Mordvin. pel. Tscherem. pele, Ostjak. pēlek, Magyar. fél.

Suomi: nuolen (lecken) Ostjak. njađlem, Magyar. njal, Syrj. njula, Tscherem. nulem.

ü) reiht sich an u und i, und schliesst sich demnach in diesen beiden Richtungen an die übrigen Vocale an:

Suomi: yksi (eins), Esthn. üks, Syrjän. ötik, Lapp. ault, Mordvin. väike, Magyar. egy, Tscherem. ik, Ostjak. it, ei.

Suomi: yli (das obere), Esthn. ülle, Syrjän. jyy. Tscherem. wiljka (auf) Mordvin. udalo (über), Lapp. all (hoch).

Suomi: sydän (Herz), dial. syän, Esthn. südde, Syrjän., sjöläm Tscherem. sũm, Mordvin. sädy, Ostjak. semm, Magyar. szív.

Suomi: kynsi (Kralle), Syrjän. kyž, Ostjak. kunć, Tscherem. kidé.

Tscherem. kyrym (Finger der Hand), Magyar. köröm (Kralle).

Suomi: kyynäs-pää (Ellbögen), Esthn. künar, Magyar. könyök, Ostjak. kuñnai, Lapp. kardnjel.

Als Vorschlag verschwindet y und das folgende ö wird als einfacher Vocal behandelt:

Suomi: yö (Nacht), Esthn. ö, Mordvin. vä, Syrjän. voi, Tscherem. jut, Ostjak. át; Magyar. éj, Lapp. igja.

Suomi: vyö (Gürtel), Esthn. vö, Magyar. öv, Lapp. auve.

Suomi: pyöriin (sich wenden) Esthn. pören, Tscherem. pörem. Syrjän. pöra.

Suomi: myödyn (folgen), Esthn. möda (vorbei) Lapp. miädom (nachgeben).

Die Diphthongen unterliegen im Allgemeinen den Veränderungen ihrer Elemente, häufig treten sie in eine Länge zurück, wie sie sich aus einer solchen entwickeln.

ai) Suomi: saivar (Nisse) Esthn. saerted, sariad (Plur.), Lapp. éoros, Syrjän. sero, Magyar. serke.

Tscherem. saistem (sprechen), Suomi haastan, Ostjak. jästem, Magyar. jósol.

oi) Suomi: voi (Butter), Esthn. voi, Lapp. vuoi, Ostjak. voi, Magyar. vaj. Syrj. vyi.

Suomi: koi, koitto (Morgendämmerung), Lapp. guokso? Ostjak. chuntj, Syrjän. kya, Magyar. hajnal.

Suomi: oikia (recht), Esthn. oige, Magyar. igen (ja).

Ostjak. poi (reich), Magyar. bü.

Suomi: poika (Knabe, Sohn), Esthn. poig, poeg, Ostjak. poch, Magyar. fiú, Syrjän. pi.

ei) Suomi: neitfi (Mädchen), Esthn. neitfi, Ostjak. neñ, ne, ni, Magyar. nő, Lapp. ni, Syrjän. nyy.

Suomi: veikko (Bruder), Syrjän. vok.

äi) Suomi: täi (Laus), Syrjän. toi, Ostjak. teudem, Magyar. tetű.

au) Suomi: kauka (lang) Esthn. kaugas, Ostjak. chōu, Lapp. kukkes, Tscherem. kuža, Syrjän. kuzj, Magyar. hosszú.

ou) Suomi: joutsen (Schwan), Lapp. njukéa, Syrjän. jus, Ostjak. chōdañ, Surgut. kötteñ, Magyar. hattyú.

Suomi: foukka (eng), Magyar. szük.

äy) Suomi: täysi (voll), Esthn. täüs, täis, Lapp. teuvas, Syrjän. tyr, Ostjak. tēt, Magyar. teljes.

öy) Suomi: köysi (Seil), Esthn. käuäts, köis, Syrjän. gez, Magyar. kötél.

Nicht selten ist der entsprechende Vocal verlarvt, indem er entweder von Haus aus durch Vorschläge oder durch Umstellung in das Bereich fremder Einwirkungen geräth. Man vergleiche:

Suomi: esi, ensi (Stamm, etc, ente, der vordere), Ostjak. it-pea, (Sg. D. iŕl-pija; vorn) Magyar. elő, Mordvin. vasnä, vasince (der vordere), Lapp. oudda (id.), Syrjän. vodzj.

Suomi: viisi (fünf), Esthn. viis, Lapp. Syrjän. vit, Tscherem. viz-it, Mordvin. väte, Ostjak. vĕt, Magyar. öt.

Wotjak. val (Pferd), Syrjän. vöö, (völ-) Ostjak. tau, Magyar. ló. Tscherem. užam (sehen), Ostjak. ujem, Magyar. vizs-gál.

Suomi: tie (Weg), Esthn. te, Syrj. tui, Magyar. út.

Man wird selbst bei flüchtiger Vergleichung die Wahrnehmung machen, dass die im Suomi herrschende Gleichberechtigung der harten, weichen und Mittellaute nach zwei Richtungen hin Beeinträchtigung erleidet, indem einerseits die harten, — im Lappischen, Magyarischen, Ostjakischen insbesondere a — sich des grössten Theiles des Gebietes bemächtigen, welches den weichen, theilweise selbst den mittleren im Suomi zugewiesen ist, andererseits auch die Mittelvocale i, e unter Begünstigung des slawischen Einflusses über ihre Grenzen hinausgreifen.

b) Consonanten.

Hat sich der Spielraum für die Entwicklung der Vocale ausgedehnt erwiesen, so sind die Grenzen, innerhalb welchen die Consonantenbewegung Statt findet, noch weiter hinausgerückt. Da indess ein Organismus wie die Sprache den Zufall ausschliesst, und die Gesetze unter deren Wirksamkeit der Lautwechsel sich vollzieht, in der Natur der Sprachwerkzeuge vorgezeichnet sind, so muss sich der Weg den ein Laut in seiner Bewegung durchläuft, auch hier verfolgen lassen. Am übersichtlichsten wird man eine, den Zusammenhang veranschaulichende, vergleichende Zusammenstellung an die räumlichen Verhältnisse der sich vertretenden Laute anknüpfen, die sich überdies noch dadurch empfehlen, dass Ortsbewegungen, als quantitative Grössen sich leichter verfolgen und scheiden lassen, als qualitative Veränderungen, deren Grade viel schwieriger für sinnliche Auffassung sind.

Die äusseren Veranlassungen für bestimmte Lautentwickelungen müssen zwar auch hier, als nicht unmittelbare Objecte der Beobachtung ausser den Grenzen der Untersuchung bleiben, man wird aber nicht umhin können, auf sie, als den letzten Grund, namentlich bei constanten Lautformen in einer oder der andern Sprache, hinzuweisen.

Unter den inneren Bedingungen ist besonders die Natur des angrenzenden Vocals ein Moment, welches auf die Erdgestaltung eines

consonantischen entscheidend einwirkt, wie denn gewisse Consonanten nur in Verbindung mit gewissen Vocalen möglich sind.

Es ist endlich wohl kaum nöthig, daran zu erinnern, dass hier nur von allgemeiner Lautvertretung in den verschiedenen Sprachen überhaupt die Rede sein kann; keineswegs aber von jenen Lautmodifikationen, die ihren Grund in dem Organismus der Lauteinheit der sie angehören, haben und die daher auch nur dieser besonderen Stellung ihre relative Geltung verdanken.

c) Kehllaute.

Hierher gehören: k (q) g, gh, h, ch, ñ.

k) Im Suomi und Esthnischen der einzige selbstständige Stamm-laut. Er ist als solcher in gedachten beiden Sprachen ausschliesslich im Besitze des Anlautes, welches Recht er auch in den übrigen Sprachen, mehr minder kräftig sich zu bewahren suchte. Im Ostjakischen und Magyarischen hat er sich gespalten, indem unter der Einwirkung harter Vocale sich Hauchlaute entwickelten (ch, h) deren nächstes Bindeglied in dem Tscheremissischen dumpfen q liegt. Das Lappische gebraucht gegenwärtig fast durchgängig g, wenigstens im Finnmarkischen Dialekte, der in den hier angezogenen Vergleichselementen berücksichtigt ist. Auch im Syrjänischen macht sich der weiche Anlaut mehrfach geltend.

Regelmässig vertreten sich daher: Suomi k = Esthn. k = Lapp. g = Syrj. = k (g) = Mordv. k = Tscherem. k (q) = Ostj. k und ch (vor a, o, u) = Magyar. k und h (g).

a) Im Anlaute:

Suomi: kuka (wer) Esthn. keäke, Lapp. gutte, Syrj. kod, Mordv. ko-na, ki Tscherem. ky, Ostjak. koje, Magyar. ki.

Suomi: kyty (Schwager), Ostjak. kīda.

Suomi: kaivan (graben), Ostjak. kainem, Magyar. kút.

Syrj. kolä (es ist nöthig), Tscherem. keleş, Magyar. kell, Lapp. galga.

Suomi: kannan (tragen), Esthn. kannan, Lapp. goddam, Mordv. kandan, Tscherem. kadem.

Syrjän. kora (bitten), Magyar. kér.

Syrjän. korsja (suchen), Magyar. keres.

Tscherem. kolt (senden), Magyar. küld.

Tscherem. kaé (bitter), Magyar. keserü.

Vergleiche noch kaksi (unter a), käsi (unter ä) und kivi (unter i).

Suomi kuusi (sechs), Esthn. kuus, Lapp. gut, Syrjän. kvait, Mordvin. koto, Tscherehem. kut, Ostjak. chüt, Magyar. hat.

Suomi kuulen (hören), Esthn. kulen, Lapp. gulam, Syrjän. kyla, Mordv. kulä (Gerücht), Tscherehem. kolam, Ostjak. chüdem, Mag. hall.

Suomi: kylmä (kalt), Esthn. külm, Lapp. galmes, Syrjän. kyn, kodzyd, Tscherehem. kizem, Ostjak. chodzem, Magyar. hüves, hideg.

Suomi: kala (Fisch), Esthn. kalla, Lapp. guolle, Mordv. kal, Tscherehem. kol. Ostjak. chutj, Magyar. hal.

Suomi: kiskon (ausziehen) Syrj. kyska, Ostjak. kossem, Mag. hüz.

Suomi: kuuma (heiss). Esthn. keev, Magyar. hév.

Suomi: komo (hohl), Magyar. komorú.

Suomi: kuusi (Fichte), Syrjän. köz, Tscherehem. koz, Ostjak. chüt.

Lapp. godem (verlassen), Syrjän. kolja, Mordvin. kadan, Tscherehem. kodem, Ostj. kijem, Magyar. hagy.

Syrjän. kyzj (zwanzig), Ostjak. chüs, kös, Magyar. húsz.

Syrj. koś (zerreißen) Magyar. has.

Mordv. kiske (Fleisch) Magyar. hús.

Ostjak. chüla (Russ), Magyar. korom.

Suomi: kierrän (umdrehen), Esthn. keren, Lapp. gærdam, Syrjän. garta, Ostjak. keredem Magyar. kereg (Rad).

Suomi: kesä (Sommer), Esthn. kessa, Lapp. gæsse, Syrj. gozém, Tscherehem. kängez.

Suomi: kurkku (Kehle), Esthn. kurk, Lapp. kirs, karas, Syrj. gorys, Syrj. ker (Balken) Magyar. gerenda.

b) Im Inlaute:

Der weiche Consonant hat hier noch weiter um sich gegriffen. Selbst das Esthnische, Tscherehemische und Ostjakische, welche ihn vom Anlaute fern hielten, gestatten ihm hier eine Stelle. Doch scheint diese Vertretung gewöhnlich sich nur auf jenes k zu erstrecken, welches im Suomi bei der Consonantenerweichung schwindet. Das Esthnische verdoppelt dabei g:

Suomi: joki (kleiner Nebenfluss), Esthn. jöggi, Lapp. joga, Tscherehem. jogam (fliessen), Ostj. jeaga.

Suomi: koko (viel), Esthn. kokko (zugleich), Tscherehem. kogo (gross).

Suomi: onki (G. ongen, Angelhaken), Esthn. öng, Lapp. vuogga, Syrj. vugyr, Tscherehem. änger.

Suomi: oas (Thema okaha, Haken), Syrjän. agas.

Lapp. gassag, kassok (dick), Syrjän. kyz, Tschere. kizge.
 Syrj. lukala (mit den Hörnern stossen) Tschere. logalam.
 Ostjak. kägert (weisser Storch), Magyar. gagó.

c) Im Auslaute:

Da das Suomi k im Auslaute nicht gestattet, so kann die Zusammenstellung nur mittelbar sein, in sofern ein mittleres k durch den Wegfall des vocalischen Auslautes an das Ende rückt. Auch hier hat sich die schwächere Articulation geltend gemacht, namentlich im Magyarischen, welches selbst über die Grenze hinaus, die nur den einfachen, durch keine unmittelbar vorhergehende Härte fixirten Consonanten der Veränderung preis gibt, g eintreten lässt:

Suomi: henki (Seele), Esthn. heng, Lapp. hägge, Tschere. jäng.

Suomi: miksi (bis), Mordvin. mik, Magyar. míg.

Suomi: ukko (Greis), Ostjak. ika, iga, Magyar. agg.

Suomi: liika (überflüssig), Magyar. leg.

Suomi: äkä (Hass), Mordv. ag, Tschere. ag.

Suomi: viekas (Thema viekkaha, lebhaft), Magyar. víg.

Ostjak. penk (Zahn) Magyar. fog.

Lapp. jaegna (Eis), Ostjak. jenk, Magyar. jég.

Ostjak. mēlek (warm), Magyar. meleg.

Die nächste Entwicklungsstufe ist Erweichung, durch ein folgendes i herbeigeführt, das seinerseits in den Gaumenhauch j übergeht. Der daraus hervorgehende Consonantendiphthong nimmt öfter eine modificirte Aussprache an. Die Reihe der Lautverschiebung ist dabei: ki = kj = é (es) bisweilen e.

Suomi: kiljun (schreien), Lapp. giljom, Ostj. kjelem (weinen).

Suomi: kiillän (glänzen), Magyar. csillag.

Suomi: kiilin (lascivio), Lapp. éilam (tanzen).

Ostjak. chanem (ruhen), Tschere. kjanem, Magyar. esend.

Suomi: konti (Schenkelbein), Magyar. csont (Knochen).

Suomi: kirves (Beil), Syrjän. ejer.

Ist das magyarische gyár (Fabrik) dem Syrjänischen kar (machen) verwandt, so bietet es ein Beispiel einer mit Schwächung verbundenen Erweichung. Die Weiterbildung zu reinen Zischlauten ist selten nachzuweisen.

Beispiele bieten:

Suomi: kirja (bunt), Syrj. ser.

Suomi: koria (zierlich) = soria (id).

Bisweilen ist der Zischlaut nur scheinbar Vertreter eines k-Lautes, so z. B. im Magyarischen *néz* (schauen) gegenüber dem Suomi: *näen* (Thema *näke*); die magyarische Wurzelform knüpft nicht an die Suomi-Form *näke*, sondern an ihre, im Mordvinischen bereits selbstständig auftretende Schwächung *nej an*; s. unter j.

Eine auf den ersten Anblick überraschende, aber durch ihr regelmässiges Auftreten sich als organisch legitimirende Lautbewegung ist die eines k zu dem Lippenspiranten f. Neben diese Erscheinung stellt sich eine zweite, ganz analoge Thatsache, die Vertretung eines g durch u und v. Beide beruhen offenbar auf demselben Prinzip, der Verwandtschaft der harten und aspirirten Kehllaute zu den Lippenlauten u, v, wie sich durch Vergleichung mit den indo-germanischen Sprachen klar herausstellt. Man berücksichtige den Zusammenhang von *q* (q) latein. *qu* und gothisch *ho*, und verfolge die Entwicklung von Sanskrit *कृमि* *krmi*, *vermis*; Sanskr. *घर्म* *gharma*, *warm*, und man wird obigen Übergang nicht mehr befremdend finden. Dazu halte man die türkische Aussprache eines *ع* als u, *طاع* wie tau um den Lautwechsel vollständig zu übersehen. Im Suomi liegt die Entwicklung des härteren k in f bereits vorgezeichnet: die Nominative *yksi*, *kaksi*, stehen den Themen *yhte*, *kahte* gegenüber, in denen h wegen des folgenden Consonanten stärker articulirt wird. Das *ch* in *yehte*, *kachte*, wie in dem Tscheremissischen *mochs* (Leber) neben Suomi *maksa*, verhält sich aber zu einem magyarischen oder lappisch-finnmarkischen f gerade so, als in umgekehrter Ordnung magyarisch *fő* (Haupt), Suomi *pää* sich zu Ostjak. *üch* verhält. Man hat daher die Reihe *k = ch = chf = f* und *g = gh = hv = v*.

Suomi: *yksi* (eins), = Lapp., Finnmark. *aft* (auft), Schwed., Lapp. akt.

Suomi: *kaksi* (zwei), Lapp., Finnmark. *gof* (gouft), Schwed.

Lapp. *kokt*.

Suomi: *makso* (Bezahlung), Lapp. Finnmark. *mafso*.

Suomi: *poski* (Wange), Esthn. *pösk*, Ostjak. *pöchtem*, Magyar. *pofa*.

Häufiger tritt der weichere Lippenspirant v an die Stelle des k, namentlich im Anlaute;

Syrj. *kista* (werfen), Tscherem. *kiškem*, Suomi: *viskaan*.

Ostjak. *kédze* (Messer) Tscherem. *kize*, Magyar. *kés*, Suomi *veitsi*.

Suomi: *kuron* (zusammenfalten), Syrjän. *vura* (nähen), Magyar. *varr*, Ostjak. *jirem*, Tscherem. *orgem*.

Suomi: ja'an (Thema jaka, theilen), Esthn. jaggan, Lapp. juogam
Syrjän. juka, Ostjak. jukan (Antheil), Magyar. szak.

Magyar. kicsiny, Mordvin. vickine, Tscherem. izi.

Bisweilen weicht v einem anderen Halbvocale durch Attraction:
Tscherem. kodem (verlassen), Suomi jätän, s. oben.

Ganz verschwunden ist k im Syrjänischen adzja (sehen), Tche-
rem. andzem, Suomi katson.

Entwicklung aus einer Aspiration ist k im Magyarischen gyökér
(Wurzel) neben Suomi juuri.

Über k = t. siehe unter h.

Unorganisch ist k öfters im Auslaute ostjakischer und magyari-
scher Wörter:

Lapp. pane, ban (Zahn), Syrjän. pinj, Tscherem. py, Ostjak. penk,
Magyar. fog.

Ostjak. jink (Wasser), Suomi vesi etc. s. e.

Unorganisch wechselt k mit den dentalen und labialen Stimm-
lauten:

Mordvin. pärk = pärt (herum).

Syrjän. cjukort (sich versammeln), Magyar. csoport.

Suomi: kynä (Feder), Tscherem. pon.

Suomi: paska (Unrath), Lapp. pask und past, Ostjak. pakj und
patj, Magyar. fos.

Ostjak. kjelem (weinen) = tjelem (id.).

Suomi nirikka (spitz) = nirppa (id.).

g) Der weiche Kehlstummlaut kommt hier nur in sofern in Betracht,
als er ausser Berührung mit dem Suomi k steht. Es liegt nämlich im
Wesen jeder Sprache, neue Entwicklungskeime anzusetzen, welche als
Eigengut keine Vergleichung mit den Elementen der verwandten Spra-
chen zulassen. Dahin gehört besonders in der ostjakischen und magya-
rischen Sprache ein auslautendes g, welches als Ableitungselement,
nicht selten auch als anorganischer Zusatz ans Ende tritt. Seine Ver-
änderungen sind Erweichungen und daraus hervorgehende Zischlaute:

Ostjak. pegmem (frieren), Magyar. fagy, fázik.

Magyar. hág (steigen), Mordvin. kuz.

Ostjak. mag (Honig), Tscherem. my, Syrjän. ma Magyar. méz.

Ostjak. meg (Erde), Magyar. mező.

Ostjak. peg (ein anderer), (Syrjän. mnk-öd), Suomi: muu,
Esthn. mu, Magyar. más.

In Lehnwörtern geht g in v und u über.

Isländ. segla (segeln), Lapp. sivvle.

Schwed. nagla (Nagel), Suomi naula, Lapp. naule.

Dasselbe gilt, wenn auch nur secundär, von Stammwörtern, wenn das g Abschwächung von k ist.

Syrjän. guran (Grube), Tscherem. karem, Magyar. verem.

Das Ostjakische — weniger die übrigen Sprachen hat unter tatarischem Einflusse seinen aspirirten Weichlaut g weiter entwickelt, und ihn öfter an die Stelle der übrigen Hauchlaute (j, v, h, s) treten lassen. Das Lappische schiebt g als Verstärkung einem folgenden j vor.

Suomi: haju (Geruch), Magyar. szag (vergl. unter h).

Ostjak. juvem (kommen) = Ost-Surg. jugem, Magyar. jövök.

Ostjak. jōgot (Bogen), Suomi joutsii, Syrj. vudź, Magyar. ív.

Ostjak. pōgos (Busen), Suomi povi, Esthn. pou.

Ostjak. puem, Ost-Surg. pugem, Suomi puhun, Magyar. fű.

Lapp. igja (Nacht), Suomi yö, s. oben ö.

Lapp. vuogja (Butter), Suomi voi, s. oben oi.

Im Lappischen steht gg für nk: hægge (Seele), Suomi henki. gy) Ist gleichen Ursprunges mit dem Ostjakischen gj, und gleich diesem dem dj nahestehend, mit dem letzteres namentlich oft wechselt. Es steht regelmässig einem j der westfinnischen Sprachen gegenüber; wo es scheinbar andere Consonanten vertritt, sind diese vielmehr abgefallen und nur das Erweichungselement j übertragen. Verdopplung (ggy) geht aus Assimilation hervor:

Suomi: jauri, Esthn. juur (Wurzel), Magyar. gyökér, Ostjak. turt.

Suomi: häpiä (verschämt), Magyar. szégyen (vgl. h).

Ostjak. poltj (Talg), Magyar. faggyu (vgl. unter p).

Ist Magyarisch ügy (Geschäft), mit dem Syrjänischen udźala (arbeiten) verwandt, so liegt ein Beispiel von dz = gy vor.

In tegy-em etc. steht gy nicht für k des Suomi-Verbums te'en (Stamm teke), sondern für das nach der Schwächung an seine Stelle getretene j im Mordvinischen. Dasselbe gilt von megyek etc., welches nicht mehr auf den-Suomi Stamm men, sondern auf den Tscheremis-sischen mi zurückgeht.

h) Das h der Westfinnen ist seinen etymologischen Verhältnissen nach ein wesentlich verschiedenes von dem Magyarischen. Ersteres steht regelmässig einem Zischlaute gegenüber wie das ϑ h des Zend oder der Spiritus asper im Griechischen einem Sanskrit- oder Latein-S

entspricht. Bei seiner stärkeren Articulation im Auslaute als *ch* reiht es sich dem *k* an. Der Zischlaut knüpft es andererseits an *t*. Es sind daher seine Entwicklungsreihen $h = s = t$; und $h = ch = k$; und wenn man die Bewegung rückgängig verfolgt $k = ch = h = s = t$. Ausserdem steht es als Hauchlaut den Spiranten *j* und *w* nahe, mit denen es wechselt.

a) $h = s$. Da letzteres seinerseits in die Formen *s*, *z*, *é* sich spaltet und durch Verschiebung eines dentalen Stummlautes neue Consonantendiphthonge bildet, so entwickelt sich die Reihe:

$h = s = z = \acute{s}$; und $h = c (ts) = \acute{c} (t\acute{s}) = dz$.

Suomi: heinä (Heu), Lapp. suoine, Magyar. szén.

Suomi: hilja (sachte), Esthn. hilja, Lapp. hiljost (lente), Magyar. szelíd.

Suomi: haju (Geruch), Magyar. szag.

Suomi: val-ha (Lüge), Esthn. völssem, Magyar. csal.

Suomi: paha (schlecht), Esthn. pahha, Lapp. baha, Magyar. boszú.

Suomi: harakka (Elster), Esthn. harrak, Magyar. szarka.

Suomi: harja (Mähne), Magyar. serény.

Suomi: pyhä (heilig), Esthn. pühha, Lapp. basse.

Suomi: hierran (reiben), Magyar. súrol.

Suomi: herään (erwachen), Esthn. ärran, Magyar. serken.

Suomi: hapain (sauer), Syrjän. sóm, Tscherem. šapa, Magyar. savanyú.

Suomi: hiiri (Maus), Esthn. hiir, Syrjän. šyr.

Suomi: hiili (Kohle), Tscherem. šyy.

Suomi: harmaa (grau), Ostjak. sur, Magyar. szürke.

Suomi: hirvi (Hirsch), Esthn. harv, Lapp. sarv, Magyar. szarvas,

Suomi: sarvi (Horn), Lapp. éoarvve, Syrjän. sjur, Tscherem. éur.

Suomi: veneh (Boot), Mordv. väné.

b) $h = t$. Suomi: keväh (Frühling) = kevät.

Suomi: hulla (dumm) Ostj. tol. (Samojedisch salla).

Der schwedisch-lapp.,¹ mordvin. Plural und die 3. Pers. Plur. praes. so wie die 2. Person Singul. überhaupt endigen auf *h*, während dieselben Endungen im Suomi *t* besitzen.

c) $h = ch$. Suomi pähkinä (Nuss), Tcherem. psychs.

d) $h = k$. Die oben angeführten Endungen schliessen im finnmarkischen Dialekte mit *k*: bæivek (Tage, Suomi: päivät), addek (sie geben, Suomi: antavat), addak (du gibst, Suomi: annat).

Auf gleiche Weise ist das magyarische Pluralzeichen k sowohl im Nomen als Verbum zu erklären.

h = j. Suomi henki (Seele), Esthn. heng, Lapp. hægge, Tschere-
miss. jäng.

Suomi: haastan (sprechen), Ostjak. jästem, Magyar. jósol.

Suomi: hyvä (gut), Esthn. hūvva, Ostjak. jem, Magyar. jó.

h = v. Magyar. has (Bauch), Suomi vatsa,

h = f. Im Lappischen nicht selten. Vergleiche Suomi: huono
(schlecht) mit Lapp. fuono oder Suomi. rauna (Friede), Esthn. rahiho,
Lapp. rafe.

Endlich schwindet h ganz. Vergleiche:

Magyar. hűg (ältere Schwester), Ostjak. ogguj.

Suomi: hirmu (Grauen), Magyar. irtózat.

ch im Tscheremissischen, Ostjakischen und Wogulischen ge-
braucht, ist im ersteren gewöhnlich eine den Zischlaut verstärkende
Aspiration, deren Dasein sich noch in den übrigen finnischen
Sprachen nachweisen lässt, wo sie sich als Ergebniss einer Ausstos-
sung und nun eintretender Zusammenziehung herausstellt. In den
beiden letzteren hingegen ist ch die Entwicklung eines westfinnischen,
und regelmässiges Vorbild eines magyarischen h:

Tscherem. jouchs (Bogen), Suomi joutsu, Ostjak. jōgot s. oben.

Tscherem. jychse (Schwan), Suomi joutsu, Ostjak. chōdañ, Magyar.
hattyú.

Tscherem. mychs (Biene), Syrjän. mazy, Suomi mesiäinen
Magyar. méh.

Tscherem. kuchse (trocken), Syrjän. kos, Suomi: kuiva, Esthn.
kuiv, Lapp. goikes.

Tscherem. mochs (Leber), Suomi maksa, Lapp. muckse s. oben.

Zu den unter k angeführten Beispielen füge man:

Ostjak. chōdem (die Nacht zubringen), Magyar. hál.

Ostjak. chōjem (Asche), Magyar. hamv.

Ostjak. chonttem (entfliehen), Magyar. halad.

Ostjak. chūlach (Rabe), Magyar. holló.

Wogul. chont (Krieg), Magyar. had.

Vergleiche noch kuolen unter a, kuu unter uu, koi unter oi,
kauka unter au.

Dass ostjakisches ch einem magyarischen f gegenüber stehe,
wurde oben erwähnt; vergleiche noch:

Magyar. fa (Baum, Holz), Ostjak. jūch,

Magyar. pofa (Wange), Ostjak. pōchtem.

ñ) Nur im Lappischen und Ostjakischen vorhanden, weist sich als eine Verbindung des weichen Gutturals mit einem Nasale aus, wie die Bezeichnung in den übrigen Sprachen auch aus beiden Elementen zusammengesetzt ist. Wie sonst, so schwindet auch hier der Nasal in der Vergleichung.

Lapp. maña (hinten), Magyar. mögé.

Lapp. éæk (Winkel, Ecke), Ostjak. suñ, Magyar. szug, szög.

Ostjak. kunñai (Ellbogen), Magyar. könyök, s. unter ö.

Gaumenlaute.

Hierher gehören: é (cs), dź (gy), j, nj (ny), ź.

Von diesen kommt im Suomi und Esthnischen nur das j vor, und auch é, dź und ź, welche in den übrigen Sprachen gebraucht werden, haben ihre ursprüngliche palatale Aussprache meist aufgegeben und sich als Assibilaten und Sibilanten den Zahnlauten untergeordnet. Es bleiben somit nur j und nj übrig, von denen der Nasal schwer von n zu trennen ist, zu dem er sich lautlich eben so wie die übrigen erweichten Consonanten zu ihren Grundlauten, verhält. Überdies ist die Abwesenheit der meisten in Suomi und Esthnischen an und für sich ein Hinderniss, dieselben zum Anhaltspunkte einer durchgreifenden Vergleichung zu wählen. —

j, welches allein durch alle finnischen Sprachen mit seinem Lautinhalte unverändert sich behauptet, stellt den Kern und Entwicklungspunct der Gaumenlaute überhaupt dar, und ist daher auch dann an die Spitze zu stellen, wenn die Gaumenlaute in Folge ihrer Weiterbildung in das Gebiet anderer Organe übergetreten sind. Durch vollständigen Verschluss des Stimmcanals an der Bildungsstelle des j entsteht zunächst ein Laut dem das magyarische gy sehr nahe liegt. Durch Vorrücken der Schliessungsstelle gegen die Zähne entwickelte sich allmählich der Assibilate dź, der seinerseits wieder sich zu einem Zischlaute ź verdünnte. Man vergleiche nur die Entwicklung eines lateinischen j in den romanischen Sprachen, und man wird ein klares Bild dieser, fast in allen Sprachen wiederkehrenden Erscheinung haben. Andererseits steht j, als Hauchlaut der am Gaumen seine Geburtsstätte hat, in nächster Berührung mit g', ch, und durch diese mit g, h und s einerseits, andererseits mit v u f (j = g' = h = s,

$j = g' = v$; $j = ch = f$). Da hierbei auch Weiterbildungen der genannten Übergänge stattfinden können, so wird hierdurch j zum Durchgangspunkte einer grossen durch die Hauchlaute getragenen Lautbewegung, die nach beiden Richtungen fluthet. In ähnlicher Weise vermittelt j auch durch sein inniges Zusammentreten mit vorausgehenden Kehl-, Zahn- und Zischlauten, ($k + j = kj = \acute{c} = \acute{t}\acute{s}$; $g + j = gj = gy = dz$; $t + j = tj = \acute{c} = \acute{t}\acute{s}$; $d + j = dj = gy = dz$; $z + j = zj = \acute{z}$, $s + j = sj = \acute{s}$). Übergänge von kj und gj zu tj und dj beweisen hinlänglich den umfassenden Einfluss des Gaumenhauches, dem sich kaum irgend eine Sprache ganz entziehen kann.

Nur selten findet sich j unverändert durch alle Sprachen in demselben Lautgebilde:

Suomi: jää (Eis), Esthn. jää, Lapp. jægna, Syrj. ji, Mordv. oi (Klap.); Tscherem. ĭ, Ostjak. jenk, Magy. jég.

Suomi: juon (trinken), Esthn. joon, Lapp. jug'am, Syrj. jua, Tscherem. jyäm, Ostj. jendjem, Magy. isszik.

Suomi: järvi (der See), Esthn. jærr, Lapp. javrre, Tscherem. jär.
 $j = gy$ (Magyar.) = dj (Ostjak.)

Suomi: jalka (Fuss), Esthn. jalg, Lapp. juolgge, Tscherem. jol, Magy. gyalog (Fussgänger).

Suomi: juuri (Wurzel), Esthn. juur, Magy. gyökér, (Ostj. turt.)

Suomi: jouko (Haufe), Esthn. jouk, Magy. gyűjt (versammeln, s. k.) Lapp. cõke, Syrj. cjukar.

Suomi: marja (Beere), Esthn. marri, Lapp. muorjje, Tscherem. möör, Ostj. mürach (Moltebeere), Magy. mogy.

Suomi: nelja (vier), Esthn. nelli, Lapp. nielja, Syrj. njol, Mordv. nile, Tscherem. nil, Ostjak. njeda, Magy. négy (für nej, mit Ausfall des l; vergleiche Syrj. kuim mit Suomi: kolme und s. unter l).

Mordv. teän (thun, Stamm tej), Magy. tegy. (siehe oben unter k).

Tscherem. jolatem (brennen), Magy. gyúl.

Suomi: uin (schwimmen), Esthn. uion, Lapp. vuogjam, Tscherem. iäm, Ostj. udjem.

$j = dzj$. Im Syrjänischen geläufig:

Suomi: ovi (Thür), Esthn. uks, Lapp. uks, Syrj. ödzjes (Evang.) Ostj. au, Magy. ajtó.

Suomi: polvi (Knie), Esthn. pölv, Lapp. puolva, Tscherem. polvvi, Syrj. pidzjes (für pijes). Aus $v = j$.

j = dz:

Suomi: povi (Busen), Esthn. pou, Lapp. pugn (Leem), Syrj. pydzäg, Ostj. pōgos. Aus v = j.

j = é in dem Lapp. éöke (Haufe) Syrj. ejukar = éukar, s. oben.

j = g = y.

Magy. máj (Leben), Ostj. mūg'ot, Tscherem. mochs etc. (s. oben a).

Suomi: jymy (Donner), Syrj. gym.

j = h = ch.

Suomi: joutsu (Schwan), Lapp. jeudah (einjährigem Schwan, Leem), Syrj. jus, Tscherem. jychsé, Ostj. chōdañ, Magy. hattyú.

Lapp. päjes (weiss, Leem), Magy. fejér (= fehér).

j = v:

Suomi: jārisen (zittern), Esthn. vārīsen.

Suomi: syrjä (Rand), Esthn. sōrv.

Magy. jö (kommen), Ostj. jövem, Syrj. voa.

Hierher gehört auch das eingeschaltete magyarische v zwischen Vocalen:

Tévő (thuend) aus te-j-ö, Stamm tej.

j = z, s (sz), ź, ś (s). Die Entwicklung selbst scheint auf dem erwähnten Doppelwege erfolgt zu sein.

Suomi: paju (Weide) Esthn. pas, Syrj. badj, Ostj. pai (Espe), Magy. füz.

Suomi: ajan (treiben), Esthn. ajan, Lapp. vuojam, Syrj. vōta (Causal = ajatan), Magy. üz.

Mordv. neän (sehen, Stamm nej) Magy. néz s. oben unter k.

Suomi: kirjoitan (schreiben), Esthn. kirjotan, Lapp. girjje (Buch), Syrj. gīza (mit Ausfall des r) vergl. unter s.

Tscherem. jert (Regen), Ostjak. jur, Syrj. zer.

Tscherem. jarat (lieben), Magy. szeret.

Suomi: harja (Mähne), Lapp. harjje, Tscherem. arža (Magy. serény.)

Suomi: joutun (sich beeilen), Esthn. jouan, Lapp. jueddab (Leem), Magy. siet.

Lapp. mojos (Lachen), Magy. mosoly.

Das magyarische tűz (Feuer) dem Suomi tuli gegenüber, setzt eine Form tűj mit abgeworfenen l voraus.

Im mordvinischen prä (Haupt), ist r aus einem vermittelnden j hervorgegangen: Suomi pää, Karel. piä = pjä = prä (s. oben Seite 19).

Unorganisch erscheint j als Vorschlag anlautender Vocale oder als trennender Zwischenlaut im Innern.

Suomi: yli (das Obere), Esthn. ülle (oben), Syrj. jyy (siehe unter y.)

Suomi: äimä (Nadel), Lapp. aibme, Syrj. jem, Tscherem. im, Ostj. ĩndep, jĭndep.

Suomi: ala (das Untere), Tscherem. yl, Ostj. jit (s. unter a).

Tscherem. ós (weiss) Syrj. jedźyd.

Suomi: vien (führen), Mordv. ujän, Ostj. vejem, Magy. vizs.

Die lappische Form njamem (saugen), neben dem finnischen imen, Esthn. immen, Ostj. emem, Magy. emik scheint aus einem Vorschlage j, der wie ein sanskritischer Halbvocal unter gewissen Bedingungen nasalirt wurde, hervorgegangen zu sein.

Zungenlaute.

Ausser dem Zischlaute *s*, der mit den übrigen gemeinsam betrachtet werden soll, gehört hieher der Liquide *r*. Seine nächsten Verwandten bilden die Zahnlaute *d*, *l*, *n*, die Hauchlaute *j*, *h*, besonders der weiche Zischlaut *z*, mit denen er, wenn gleich nicht häufig wechselt. Gewöhnlicher ist die Lautbewegung in entgegengesetzter Richtung (*d* = *r*; *l* = *r*).

Die durchgreifende Beibehaltung des *r* ist der allgemeinste Fall:

Suomi: kerjään (flehentlich bitten), Esthn. kerjan, Syrj. kor, Magy. kér.

Suomi: puren (beissen), Esthn. purren, Lapp. buorem, Ostj. porem.

Vergleiche noch paras, (unter a), kierrän (unter i), kuori (unter u), pyörin (unter (y)), jert (unter j).

r = *d*:

Magy. tör (brechen), Syrj. tor (Stück), Tscherem. tod (brechen.)

Suomi: murennan, Esthn. murren (zerbrechen, rumpi), Tscherem. pudurgem.

r = *j*:

Suomi: kuori (Rinde), Esthn. koor, Lapp. karr (Leem), Syrj. kyrs, Tscherem. kargas, Magy. héj.

r = h:

Suomi: kerkiä (locker) = kehkiä, Esthn. korre, kohhe.

r = s:

Suomi: murennan (in Trümmer gehen), Esthn. murran, = Suomi muserran.

In den tscheremissischen Formen kadéa (bitter), Suomi karvas, Lapp. karres, Syrj. kuryd; vodém (erwarten), neben Suomi varron (Stamm varto), Magyar. var; kadékam (essen), neben kartma (die Speise), ist der Übergang in d in so fern zweifelhaft, als dieses einfache Zeichen die Verdoppelung des é sein kann.

r = l:

Syrj. ord (Seite), Tscherem. ordyž, Magyar. oldal.

Zahnlaute (Zungen-Zahnlaute.)

t, t', tj, (ty), ʧ, ʧj, d, dj, (dy), d', dl, dlj, n, nj, (ny), l, lj, (ly).

Die Stummlaute dieser Reihe stehen unter einander in demselben Verhältnisse wie die entsprechenden Kehllaute. Ihre nächsten Verwandten sind Zischlaute, mit denen sie — bisweilen aus euphonischen Gründen nothwendig — abwechseln. Die ostjakischen Zwischenlaute ʧl ʧl vermitteln den Übergang zu l.

t. Im Suomi, Esthnischen und Ostjakischen (hier neben ʧl) der einzig mögliche stumme Anlaut unter den Dentalen, behauptet diese ausschliessliche Stellung mehr weniger durchgreifend auch im Tscheremissischen, Mordvinischen und Syrjänischen.

t im Anlaute:

Suomi: tyvi (Stamm), Esthn. tüvvi, Tscherem. teng oder ting, Ostj. tunk, Magy. tö.

Suomi: tulen (kommen), Esthn. tullen, Mordv. tuen, Ostj. tolam.

Suomi: tuon (bringen), Esthn. toon, Ostj. tuen.

Suomi: tuo (jener), Esthn. to, Lapp. do-, Syrj. taja (iste), Mordv. to-na, Ostj. to-ma.

Syrj. tulys (Frühling), Ostj. täveñ, Magy. tavasz.

Ostj. tora (Kranich), Magy. daru.

Vergleiche oben talvi (unter a), tietan (unter i), tuli (unter u), tuuli (unter uu), täysi (unter äy), tui (Seite 30).

t im Jn- und Auslaute. Einfaches t geht gewöhnlich, seltener doppeltes tt zu d herab, wenn nicht entweder eine vorausgehende

Härte die Abschwächung hindert oder was gewöhnlich der Fall, die selbstständigere Natur eines Bildungselementes dem eigenen Anlaute die Integrität bewahrt.

Suomi: kerta (Mal), Esthn. körd (Reihe), Mordv. kerda.

Suomi: kota (Hütte), Esthn. kotta, Lapp. goatte, Mordv. kudo, Tscherem. kuda, Ostj. chõt.

Suomi: ilta (Abend), Ostj. idai, itn.

Suomi: kedettä (ohne Hand), Lapp. giëttag'a, Syrj. kitäg, Mordv. kädteme, Tscherem. kite (für kit + te), Ostj. kitta, Magy. kéztelen.

Suomi: kuulette (ihr hört), Esthn. kulete, Lapp. gullabætet, Syrj. kulanyd, Mordv. marätado, Tscherem. kolada, Ostj. chütteden, Magy. halltok.

Vergleiche oben käsi (unter ä), vesi (unter e), täysi (unter äy), ehtoo (unter h).

t = s. Die gewöhnlichste Lautbewegung des t, fast in allen Sprachen wiederkehrend. Bleibt die Entwicklung nicht stehen, so treten die Weiterbildungen des Zischlautes (h, k; ts, é) ein. Der Übergang scheint jedoch nicht unmittelbar zu erfolgen, sondern durch ein palatales Element — sei es nun der Vocal i (oder seine Grenznachbarn e, ä, ö, ü) oder der Hauchlaut j — eingeleitet zu werden. Insbesondere ist ein auslautendes esthnisches s, wo es an die Stelle eines wurzelhaften t getreten, seinem Ursprunge nach gerade so wie das im Suomi gegenüberstehende si zu erklären.

Lapp. jætëm (sagen), Syrj. vistala, Magy. üzen.

Suomi: tietän (wissen), Lapp. dietam, Syrj. töda, Mordv. sodan, s. unter i.

Suomi: kiitän (danken), Esthn. gitam, Magy. kössön.

Esthn. toug (Sommer), Ostj. tuñ, Suomi suvi.

Suomi: tuuli (Wind), Magyar. szél, s. unter uu.

Mordv. mutän (bewegen), Magy. mozdít.

Suomi: pata (Topf), Esthn. pot, Lapp. pate (Leem), Tscherem. pat, Ostj. put, Magy. fazék.

Diesem Übergange verdankt namentlich das syrjänische Pluralzeichen s (in jas) und das magyarische Personal-Affix der 2. Pers. Sing. sz, dem primitiven t gegenüber, seinen Ursprung.

t = h = k. Hieher gehört unstreitig die lappische Form des Plurals am Nomen sowohl als Verbum, so wie die Charakteristiken

der 2. Pers. Sing. überhaupt, und der 3. Pers. Plur. Praes. und Imperat. Diese schliessen im schwedisch-lappischen Dialekte mit h während der finnmarkische Dialekt an allen diesen Stellen k gebraucht. Dasselbe gilt vom magyarischen Pluralzeichen k, gleichfalls am Nomen und Verbum. Sämtlich angeführten Formen liegt genetisch ein t zu Grunde.

Suomi: kuulet (du hörst), Esthn. kuled, Schwed. lapp. kullah, Finnmark. gulak, (Syrj. kylan), Mordv. marät, Tscherem. kolat, Ostj. chüdet, Magy. hallsz.

Suomi: kedet (die Hände), Esthn. käed, Schwed. lapp. kätah, Finnmark. gied'ak, Syrj. kijas, Mordv. käd't, Ostj. kēdet, Magy. kézek.

Suomi: kuulevat (sie hören), Esthn. kulevad, Schwed. lapp. kullah, Finnmark. gullek, Syrj. kylanys (kylänys), Mordv. maryt, Tscherem. kolat, Ostj. chüdet, Magy. hallanak.

s = ts (ez):

Suomi: setä (Ofeim), Lapp. éæcee.

Tscherem. kitem (weiden), Suomi: kaitsen.

Ostj. mürtem (zerbrechen), Magy. morczol, Esthn. murrän (Thema murta), Suomi muru (Stückchen).

t = dzj:

Suomi: esi (der vordere; Stamm ete), Syrj. vodzj, s. unter e.

t = é (dó):

Syrj. kuta (fassen), Mordv. kundan, Ostj. kättem, Tscherem. kodéem.

Suomi: synnyn (entstehen, Stamm synty), Lapp. saddam (s. unter dd), Mordv. śacän, Tscherem. śadéam.

Suomi: kungsi (Nagel; Stamm kynte), Tscherem. kidé s. unter k.

t = t̄ = l. Der Wechsel zwischen t und l ist häufig, besonders in entgegengesetzter Richtung, doch ist auch die fortschreitende belegbar.

Suomi: esi (der vordere; Thema ete) Ostj. it, īl, Magy. elő s. unter e.

Suomi: täysi (voll; Thema täyte), Ostj. tet, Magy. telik (voll werden) s. äy.

Suomi: mieli (Sinn, Verstand i. unter m), Suomi mietelen (nachdenken), Esthn. mötlen.

t = r, eine durch l vermittelte Lautverschiebung, findet sich in dem syrjänischen tyr (voll) den eben angeführten Formen gegenüber, ebenso in:

Tscherem. nēt, (Nase), Ostj. njot, Surg. D. njaŋl, Syrj. nyr.

Unorganischer Zusatz, zur Verstärkung des Zischlautes, ist t im ostjakischen peste (scharf), Tscherem. pise, wozu sich Suomi pistän als Denominatio mit t gebildet, verhält.

Unorganisch wechselt t mit k:

Magy. torok (Kehle, Schlund), Ostj. tür, Suomi korkku, Esthn. kurk, Lapp. karas (Leem), Syrj. gorys.

Magy. tüdő (Lunge) Esthn. teu, Suomi teukko und keuhko.

t fällt aus, und der Vocal kann einen Vorschlag erhalten (aus einer Erweichung tj?):

Ostj. teñer (Maus), Magy. egér.

Ostj. tui (Finger), Magy. újj.

Lapp. törgestam (zittern), Suomi järähdän, Esthn. värristan.

Suomi: tuomi (schwarze Vogelkirsche), Ostj. jüm, jöm.

t', nur im Lappischen gebräuchlich, ist euphonischer Vertreter eines t.

Suomi: matke (Reise) Lapp. mat'kke.

tl, dem Ostjakischen eigen, und in demselben dialektisch mit t wechselnd, bildet das Vermittlungsglied zwischen t und l. Beispiele seines Gebrauches finden sich unter t und l.

tj. Die Erweichung des t wechselt mit kj, wie unter diesem erwähnt wurde. Im magyarischen faggyú (Unschlitt) ist, dem ostjakischen poltj gegenüber, Abschwächung (tj = gy) und Assimilation (l + tj = l + gy = ggy) eingetreten. Ausserdem vertritt das ostjakische tj ein l, und ist Entwicklung eines s (wofern nicht vielleicht letzteres aus t durch Vermittlung von tj hervorgegangen). Wird t zu l, so entsteht der Weichlaut ly:

Suomi: lumi (Schnee), Esthn. lummi, Syrj. lym, Mordv. lom, lov, Tscherem. lum, Ostj. tjontj, U. Surg. ŋlantj.

Ostj. metj, met, (tief), Magy. mély.

Suomi: seison (stehen), Syrj. sutala, Lapp. éodéob (Leem), Ostj. tjodjem, s. unter s.

d. Ausser seinem durch den Ursprung begründeten Zusammenhange mit t und dessen Entwicklungen, findet es im ostjakischen dl die Brücke zum Übergange in l:

Suomi: ydin (Mark), Esthn. üddi, Ostj. vēdem, Magy. velő.

Mordv. ydan (schlafen), Ostj. ādem, Magy. al-szik.

Tscherem. kidem (aufstehn), Magy. kel.

Wie t eben so geht auch d in den Zischlaut über, und zwar in den weichen:

Suomi: vedän (ziehen), Esthn. veän, Syrj. vaja, Mordv. vedän (führen), Magy. vez-er.

Suomi: kannan (tragen, bringen; Stamm kanta), Esthn. kannan, Lapp. goddam (s. dd), Mordv. kandan, Magy. hóz (s. unter n).

Suomi: vesi (Wasser; Stamm vete), Esthn. vissi, Mordv. väd, Tschereem. vid, Magy. víz (s. unter e).

dd. Im Lappischen vertritt dd, wo es nicht durch den Accent bedingte Verdopplung eines einfachen d ist, die Gruppe nt des Suomi, nt, nd des Esthnischen, nd der übrigen Sprachen:

Suomi: annan (geben; Thema anta), Esthn. annan, Lapp. addam.

Suomi: kannan (tragen, s. oben), Lapp. goddam, Mordv. kundan. Tschereem. kadem.

Suomi: hinta (Preis), Esthn. hind, Lapp. hadde.

Suomi: rinta (Brust), Esthn. rind, Lapp. radde.

Suomi: synnyn (entstehen; Stamm synty), Lapp. šaddam s. oben unter t.

Ausserdem vertritt d in Folge einer, der oben erwähnten entgegengesetzten, Lautbewegung nicht selten primitives l (s. unter l).

Unorganisch ist d in den lappischen Verbindungen dn und dj (für das gewöhnliche gj eintretend:)

Suomi: heinä (Heu), Esthn. hein, Lapp. suoidne (s. unter h).

Suomi: juoni (List), Esthn. joon, Lapp. juodna.

Suomi: äijä (Grossvater), Lapp. aadja und aagja.

d'. Eine aus d (dd) hervorgegangene Aspiration im Lappischen, Tschereemissischen und Ostjakischen, ist nur in seiner Grundform d Gegenstand der Vergleichung.

dl. Ist eben so wie das härtere tl ein Vermittlungsglied zwischen d und l. Im Ostjakischen selbst wechselt es d. Seine Berührungen siehe unter d und l.

dj. Die ostjakische Erweichung des d wechselt mit gj, worin es sich dem magyarischen gy an die Seite stellt. Über den Grund des Überganges in ein verschiedenes Organ findet sich das Nöthige unter j. — Geht sein dentales Element in l über; so entsteht die Erweichung ly, oder durch Assimilation ll:

Ostj. chaidjem (verlassen), chaigjem, Magy. hagy.

Ostj. padja (älterer Bruder der Frau) = pagja, Magy. bátya (älterer Bruder überhaupt).

Ostj. idjat (gegen,) Magy. ellen.

n. Der dentale Nasenlaut ist selten Veränderungen unterworfen; am nächsten stehen ihm die übrigen Nasalen und die Liquiden l und r.

n = m:

Suomi: uni (Schlaf), Esthn. unni, Tscherem. om.

n = ñ:

Magy. néne (jüngere Schwester), Ostj. njeña.

n = l:

Suomi: nimi (Name), Esthn. nimmi, Mordv. läm, Tscherem. lim.

n = r:

Suomi: parta (Bart), Tscherem. pandaś.

n = d = dj:

Suomi: uni (Schlummer), Ostj. ädem (schlafen), s. oben.

Suomi: sanon (sagen), Esthn. sanna (Wort), Lapp. sadne (id.),

Ostj. sädjem.

n = j. Im Auslaute des Mordvinnischen:

Mordv. pelen und pelej (zugegen), Magy. felé, s. puoli unter u.

Von einer Muta fällt n im Magyarischen gewöhnlich, seltener im Syrjänischen, Mordvinischen und Tscheremissischen aus:

Suomi: annan (geben; Stamm anta) Magy. ad, s. unter dd.

Suomi: kannan (tragen; Stamm kanta), Magy. hóz, s. unter t.

Suomi: kynsi (Nagel, Krallen), Syrj. kyź, Tscherem. kidé, Ostj. kuné.

Ostj. tunt, tont (Gans), Magy. lúd, Tscherem. luda (Ente).

Ostj. montj (Märchen), Magy. monda, Syrj. moid.

Ostj. chonttem (fliehen), Magy. halad (vergl. ch und t).

Wogul. chont (Krieg), Magy. had.

Im Anlaute des magyarischen old (los machen) ist ebenfalls n fortgefallen, wie das lappische noldam ausweist.

nj. Obgleich im Suomi nicht eigentlich vorhanden (nie ist n + ie) scheint es doch ein den finnischen Sprachen gemeinsames Erbgut gewesen zu sein. Vermöge des innig verschmolzenen Gaumenhauches vermittelt nj den Übergang von der dentalen zur gutturalen Reihe (s. oben j), wie es umgekehrt selbst sein Dasein oft einem anderen Nasalen verdankt, der durch antretendes j aus seinem Organ gedrängt wird.

Suomi: nuolen (lecken), Lapp. njolom, Syrj. njula, Tschere. nulem, Ostj. njadajem, Magy. nyal.

Suomi: nielen (verschlingen), Esthn. nelan, Lapp. njælem, Tschere. nelam, Ostj. njettem, Magy. nyel.

Lapp. ganjal (Thräne), Magy. köny.

Suomi: miniä (Schwiegertochter), Esthn. minni, Lapp. manjje, Syrj. monj, Ostj. menj, Magy. meny.

Suomi: nuori (jung), Esthn. noor, Lapp. nuorra, Ostj. njaurem, Magy. nyers (frisch).

Offenbar secundär ist nj in:

Lapp. njäko (Traumgesicht), Suomi näko, Esthn. næggo, Mordv. neän (sehen), Magy. néz.

Lapp. njunne (Nase), Suomi nenä, Esthn. d. nenna.

nj = ñ = nk.

Lapp. badne, pane (Zahn), Syrj. pinj, (Tschere. py), Ostj. penk, Magy. fog.

Die unter ñ angeführten Übergänge: Ostj. aña (Mutter), Magy. anya, Lapp. ædne; Ostj. kuñnai (Ellenbogen), Magy. kõnyök, dürften, wenigstens was das erste betrifft, in der Richtung nj = ñ erfolgt sein, wobei nj selbst eine secundäre Stellung einnehmen und auf eine Grundform mj = nj zurückführen würde. Ein sicheres Beispiel einer solchen Bildung ist Syrjänisch anj (Weib), aus Suomi: vaimo (aim = amj = anj). Eben so dürfte das gleichfalls syrjänische njöba (kaufen) kaum etwas anderes sein, als Suomi: myön (verkaufen) Esthn. müin.

Über die lappische Form njam (Nadel) siehe unter j.

1. Unter den Liquiden der finnischen Sprachen der wandelbarste; jedoch tritt seine Bewegung selten aus dem dentalen Organe heraus. Am gewöhnlichsten ist der Übergang in t und d, wobei die ostjakischen Zwischenlaute ɬ und ɖ die Vermittlung bilden.

Ein anderer Lautwechsel ist der von l zu r. Ausserdem tritt im Syrjanischen aus ihm eigenthümlichen euphonischen Gründen ein hartes l im Auslaute oder vor Consonanten in assimilirbares v über.

l = ɬ = t:

Suomi: suola (Salz), Esthn. sool, Syrj. soo (sol-), Tschere. sanzal. Ostj, sot, Magy. só.

Suomi: suoli (Darm), Esthn. sool, Lapp. éoalle, Syrj. sju, Tschere. sól, Ostj. sut.

Suomi: syli (Klafter, Faden), Esthn. süld (eig. Partitiv), Lapp. salla, Syrj. syy (syl-), Tscherem. šel, Magy. szál, Ostj. tet.

Suomi sulka (Feder), Esthn. sulg, Lapp. duolgge (tôlk), Magy. toll, Ostj. tōgot.

Suomi: pilwi (Wolke), Tscherem. pil, Ostj. pēteñ (s. oben unter i).

Suomi: lienen (sein, werden), Syrj. loa, Mordv. liän (?), Tscherem. liäm, Magy. len-ni (legy), Ostj. tājem

Suomi: luu (Knochen), Esthn. lu, Syrj. ly, Tscher. lu, Ostj. teu.

Lapp. bæljje (Ohr), Syrj. pelj, Tscherem. peleš, Magy. fül, Ostj. pet.

Syrj. ylala(irren), Tscherem. ol-talem (hintergehen), Ostj. ottadem (hintergehen).

Vergleiche noch tuli (unter u), täysi (unter äy und t), ló (Seite 30) chonttem (unter h), tunt (unter n), nielen (unter nj).

l = dl = d. Von dem eben erwähnten nur dadurch unterschieden, dass das ursprüngliche t, meist in Folge besonderer Lautgesetze zu d herabsank.

Suomi: elän (leben), Ostj. udem (s. oben unter e).

Suomi: talvi (Winter), Ostj. teda (s. oben unter a).

Suomi: laulan (singen), Esthn. laulan, Lapp. lavlom, Magy. dal (Lied).

Lapp. njalbme (Mund), Magy. nyelv (Zunge), Ostj. njādam (Zunge).

Vergleiche noch pelkään (unter e), kuolen (unter u), kuulen (unter uu), nuolen (unter nj).

l = r:

Suomi: korva (Ohr), Esthn. kōry, von kuulen (hören).

Suomi: elän (leben), Esthn. ellan, Ostj. udem, Mordv. erän (s. unter e. und l = d) neben vālmvntän (beleben).

Suomi: salmi (Meerenge), Lapp. ólme (Leem), Syrj. šar.

l = v. Ein auf den ersten Anblick ziemlich auffällender Übergang, der aber in den französischen Formen cou, autre, haut, aune, vaut etc. neben den lateinischen Stammformen collum, alter, altus, ulna, valet etc. sein Analogon findet. In beiden Fällen scheint eine besondere Verwandtschaft des l zu den Lippenlauten, die sich auch in der Attraction der dunklen Vocale (u, o, y) kund gibt, zu Grunde zu liegen. Im Hauptdialekte wird v wieder dem vorhergehenden Vocale assimiliert.

Suomi: kieli (Zunge, Saite), Esthn. keel, Lapp. giella, Tscherem. kel (Saite), Syrj. kyv, kyy (kyl-).

Suomi: yli (das Obere), Syrj. jyv, jyy (jyl-) s. unter y und j.

Suomi: löyly (heisser Dunst, Bad), Esthn. leil (Bad), Lapp. lievlla (id.), Magy. lél (Geist), Syrj. löv, löö (löl-).

Suomi: suola (Salz) Syrj. sov, soo (sol-) s. unter l = t.

Suomi: suoli (Darm), Syrj. syv, syy (syl-) s. unter l = t.

Suomi: talvi (Winter), tuuli (Winter), Syrj. töo, töö (töl-) s. unter a und uu.

Suomi: kanava, das schwedische kanal.

Wo k und l wechseln, scheint letzteres ursprünglicher l = lj, = j = h = k).

Suomi: lyyky (niedergekauerte Stellung), und kykky (id).

lj. Die Erweichung verliert bisweilen das dentale Element, und gibt dadurch Veranlassung zu einem scheinbaren Übergange des l in den Gaumenhauch und seine Entwicklungen.

Magyar. vagyon (Vermögen) von einer Wurzel zu der való gehört.

Syrj. pidzjes (Knie) aus polvi s. oben unter j.

Zischlaute und Assibilaten.

Wir fassen sie hier zusammen, obgleich nicht alle rein dental sind. z, s (sz), ź (zs), ś (s), dz, ts (cz), dź, tś (cs). Von diesen kennt das Suomi und Esthnische nur s und seinen Assibilaten ts. Man kann beide auch wenn sie, wie kaum wahrscheinlich, nicht die einzigen Vertreter dieser Laute in dem gemeinsamen Mittelpunkte der finnischen Sprachen gewesen sein sollten, unbedenklich an die Spitze stellen, da alle übrigen sich als Umbildungen und Entwicklungen ungezwungen erklären lassen. Die weiche oder härtere Aussprache des einen Dentalen s, welche sich, wie unter der Aussprache erwähnt worden, fast allgemein findet, mussté bei ihrem regelmässig wiederkehrenden Eintreten demselben um so sicherer eine gesonderte Bezeichnung verschaffen, als die entlehnte Schrift bereits den Unterschied fixirt hatte. Durch Aufnahme eines Gaumenhauches in den Lautinhalt entwickelten sich palatale Zwischenlaute zj, sj, wie sie die tscheremissische Aussprache noch erhalten hat, die aber sonst in den russischen ж und ш aufgingen. Dem Streben, den substanzarmen Zischlaut durch eine wesenhaftere Stütze zu befestigen, scheint zunächst der Doppellaut ts seinen Ursprung zu verdanken, welcher seinerseits wieder in dz, dź, ś seine weiteren Fortbildungen fand. Der ganze Vorgang lässt sich in rückgängiger Bewegung dem Übergange eines griechi-

schen \mathfrak{z} oder δ in σ vergleichen ($s = \mathfrak{z} = ts$; $z = \delta = dz$). Das Befürniss der Verstärkung des Zischlautes ist übrigens ein allgemeines wie z. B. gothisch gibais dem hochdeutschen gibst oder slavisch ждрѣбни neben жрѣбни (Füllen) beweist.

Die Berührungen des Zischlautes sind mannigfach; zunächst schliessen sie sich an die organisch naheliegenden dentalen Mutä an, ($s = t$, $z = d$). Vermöge der ihnen inhärirenden Aspiration stehen sie mit den übrigen Hauchlauten in enger Verbindung, namentlich mit h und j und durch diese mit ch , k , gy einerseits, andererseits mit v , f . Der weiche Sibilant z wechselt ferner mit r .

Wechsel der Zischlaute unter sich. Wie die Abschwächung der übrigen primitiven harten Consonanten, zunächst von organischen Gesetzen der finnischen Sprachen bedingt wird, so scheint sich dasselbe Verhältniss auch bei den Sibilanten geltend zu machen, so dass im Anlaute regelmässig die harten, im In- und Auslaute die sanften gebraucht werden. Wann hingegen die breiteren Sibilanten \acute{z} und \acute{s} einzutreten haben, lässt sich nicht allgemein bestimmen, da die einzelnen Sprachen hierin sich an keine bestimmten Gesetze zu binden scheinen. Übrigens ist \acute{z} ein unselbstständiger Laut, der gern sich zu $d\acute{z}$ verdickt.

s im Anlaute. Gewöhnlich tritt ihm wieder s oder \acute{s} gegenüber.

Suomi: suu (Mund), Esthn. su, Tscherem. śma, Magy. száj.

Suomi: savi (Thon), Esthn. savvi, Syrj. sjoj, Magy. szivajk.

Suomi: sysi (Schmidekohlen), Esthn. sissi, Tscherem. śyy.

Suomi: saan (empfangen), Esthn. saan, Mordv. san.

Vergleiche noch silmä (unter i), sydän (unter y), suola, suoli, syli, (unter l) sauva, syy'än unter p , seitsemän s . unten.

s im In- und Auslaute. Gewöhnlich durch z vertreten, wenn nicht eine angrenzende Härte der Abschwächung widerstrebt.

Suomi: keski, (mitten), Esthn. kesk, Lapp. gaska, Syrj. kežä, Magy. köz, s . unter k .

Suomi: kuusi (Fichte), Esthn. kus, Syrj. kooz, Tscherem. kož Ostj. chüt.

Suomi: pesen (waschen), Esthn. pesen, Lapp. basan, Ostj. pusem, (s . unter p).

Suomi: pesä (Nest), Esthn. pessä, Lapp. basse, Syrj. poz, Tscherem. pezäž Magy. fészek.

Syrj. uzja (fallen), Tscherem. vazam, Magy. esik.

Mordv. väšan (bitten), Magy. eseng.

- Syrj. esys (Silber), Magy. ezüst, Tscherem. sü.
 Vergleiche poś, parsi (unter p), häsin (unter b)
 s = ts:
- Suomi: jousi (Bogen) joutsii, Syrj. vudž, s. unter ou und h.
 Suomi: seppä (Schmid), Esthn. sep, Lapp. cæppe.
 Suomi: sulka (Feder), Esthn. sulg, Lapp. éolke, Tscherem. calko.
 Syrj. aś (selbst, Sansk. स्व sva), ats, Tscherem. schke, Suomi
 itse, Esthn. isse, Lapp. jeće.
- Suomi: sisar (Schwester), Esthn. sössar, Tscherem. sóšar,
 Syrj. ejoj.
- Lapp. vašem (sich bemühen), Suomi: viitsin.
 Suomi köysi (Strick), Esthn. r. köis, d. köuts, s. unter öy.
 s = dz = dzj. Im Syrjänischen gewöhnlich;
- Suomi: vasta (gegen), Esthn. vasto, Lapp. vuoste, Syrj. vodzja.
 Suomi: lasken (niederlassen, Karel. las'en), Syrj. ledzja.
 Tscherem. kižem (kalt sein), Syrj. ködzyd (kalt).
 s = ć (dź). Eine im Lappischen sehr gebräuchliche Vertretung:
 Suomi: silmä (Auge), Esthn. silm, Lapp. éalme s. unter i.
 Suomi: suoli (Darm), Lapp. éoalle s. unter l.
 Suomi: seitsemän (sieben), Esthn. seitse, Syrj. sizim, Mordv. sisem,
 Tscherem. šimit, Lapp. céca.
- Suomi: selkä (klar), Esthn. selge (Ostj. saña, S. sanki), Lapp.
 éalges.
- Suomi: sarvi (Horn), Esthn. sarv, Lapp. éoarvve s. unter h.
 Suomi: isä (Vater), Esthn. issa, Lapp. acće, Tscherem. ätjä,
 Ostj. ätje, Magy. atya.
- Suomi: seison (stehen), Esthn. seisan, Syrj. sutala, Lapp. Finn-
 märk. éózzom, Schwed. Lapp. éodéob (Leem), Ostj. tjödjem.
 Suomi: kysyn (bitten), Esthn. küssin, Lapp. goćom, Tscherem.
 kićem, Mordv. kävstän.
- Suomi: synnyn (entstehen; synty), Tscherem. šadćam, Mordv.
 šacän Magy. szül, s. unter t.
- Suomi: sysky (Herbst), Esthn. süggis, Tscherem. šíze, Ostj. süs,
 sug'us, Lapp. čakša,
- Suomi: setä (Oheim), Tscherem. za, Lapp. cæece.
 Tscherem. šma (Mund), Mordv. éam (Antlitz).
 Ostj. mösek (Katze), Magy. maeska.
 Magy. szép (schön), Lapp. éabbes.

Der schwedisch-lappische Dialekt schreibt die Affixe laé, saé, vaé, welche Suomiformen: - lainen, - sainen, - vainen, Thema: - laise-saise, (mit doppeltem Affix), -vaise entsprechen, und relative Adjectiva bilden, nach Leem regelmässig mit é, während Rask zh (ž) Castrén ś gebraucht. Leem: peivasac (täglich, päivänen) Rask væg'alaz (stark, hilfreich, väellinen) bizovaz (dauerhaft; pysävä, pysäväinen) Castrén vaegalaś, bizovaś. Die Diminutivformen schreiben die beiden ersteren übereinstimmend mit é: laibaé (kleines Brot, leipäinen) girjaé (kirjaé, Leem, kleines Buch, kirjainen), erinamaé (besonders), olmué (Mann, Castrén olmuś). Das Modussuffix des Conjunctivs hat die Formen é, ž, ś, gegen isi - die Charakteristik des Conditionals im Suomi.

Euphonisch steht é für s hinter dentalen Consonanten, besonders in Passiv-Reflexiv des Syrjänischen neben dem näher liegenden ej (sj = ej = e).

Syrj. bergödé (sich umwenden), aus bergöd + sj; s. pyörin unter y.

Syrj. kol'é (übrig bleiben), aus kol' + sj.

Suomi: kynsi (Nagel), Ostj. kuné.

s = dz, im Syrjänischen - Weiterbildung aus dz.

Suomi: iso (gross), Syrj. ydžyd.

Suomi: syvä (tief), Syrj. dzudžyd.

Tscherem. ośa (weiss), Syrj. jedžyd.

Am gewöhnlichsten ist dz euphonische Verstärkung eines ž nach Nasalen, besonders im Syrjänischen und Tscheremissischen:

Syrj. undžyk (mehr) für unžyk.

Tscherem. ergändže (seines Sohnes) aus ergän + že.

s = t = d, - besonders im Ostjakischen:

Suomi: siipi (Flügel), Lapp. sôje, Mordv. siivno, Esthn. siib und tiib.

Suomi: suora (aufrecht), Tscherem. tőr.

Suomi: syrjä (Rand, Grenze), Esthn. sörv, Tscherem. sir, tir, Syrj. dor.

Suomi: suoni (Sehne, Ader), Esthn. soon, Lapp. suodna, Syrj. sön, Ostj. ton.

Suomi: syli (Klafter), Ostj. tet, s. unter l.

Suomi: syön (essen), Esthn. söön, Syrj. sjoja, Ostj. tēvem.

Suomi: suu (Mund), Magy. száj, Ostj. tut, s. unter s.

s = h:

Suomi: tohdin (wagen), Tscherem. tostem.

Suomi: kohta (gegen), Magy. hóz (zu).

Suomi: ohto (Bär), Syrj. ós.

Suomi: soria ist lappisch härvva, doch möchte, wegen korja, die Lautbewegung in entgegengesetzter Richtung erfolgt sein.

Ausgefallen ist s in:

Tscherem. sir (Ufer) neben ir, s. oben unter s = t.

Magy. ír (schreiben), Tscherem. sirem, Syrj. ser (bunt), seredla (mahlen). Vergleiche Suomi: kirjoitan, Syrj. gıza (s. unter g) welche ein vermittelndes h voraussetzen.

s = j = gy:

Suomi: sormus (Ring), Esthn. sörmus, Lapp. suormas, Mordv. sur (Finger), Magy. gyűrű.

Tscherem: šanam (denken), Magy. gyanít (vermuthen).

s = j = nj = n. Durch Nasalirung des Gaumenhauches zu nj und Übergang des letzteren in den dentalen Nasal: Suomi sidon (binden) = nidon, Esthn. seun.

Als Vertreter anderer Lautelemente erscheint s an der Stelle von h, j, v, und ihrer Verwandten, ferner als Erweichung von t. Siehe diese Buchstaben.

z, im Suomi und Esthnischen nicht bezeichnet, ist die durch euphonische Gesetze bedingte Milderung des s, und daher im Anlaute selten. Rücksichtlich seiner Verhältnisse in den verschiedenen Sprachen fällt es mit dem harten s zusammen.

Die unter g erwähnten Vertretungen eines Kehllautes sind schwerlich slavischen Ursprungs, sondern aus g' = j = z entstanden.

ś, obgleich dem Suomi fremd, zeigt doch, namentlich im Lappischen, Tscheremissischen und Magyarischen eine grosse Übereinstimmung in seinem Gebrauche. Dahin gehört vor allen die Abstractbildung auf ś, welche die Tscheremissen mit den Magyaren theilen: Tscherem. kolteś (das Senden), Magy. küldés.

Eben so entsprechen sich:

Tscherem. śuka (viel), Magy. sok.

Tscherem. śapa (sauer), Magy. savanyú, s. unter h.

Überhaupt ist der breitere harte Zischlaut dem Tscheremissischen am geläufigsten, besonders als Anlaut:

Suomi: sulaan (schmelzen), Esthn. sullan, Lapp. suolnom, Tscherem. sólem.

Suomi: syy'än (werfen, Karel. statt syydän), Syrj. sybita, Tscherem. súem.

Vergleiche noch silmä (unter i), sydän (unter y), sarvi (unter h), suoli, syli (unter l), sysky oben.

ts, im Suomi und Esthnischen der einzig mögliche Assibilat, geht - unter Weiterbildung des s zu ś - in é über:

Suomi: katson (schauen), Esthn. kaen, Lapp. gæám.

Suomi: kutsun (rufen), Esthn. kutsun, Lapp. goóom.

Suomi: patsas (Schornstein, Herd), Syrj. pać.

Suomi: itse (selbst), Lapp. jeééé, s. oben.

Lapp. cipceštam (Kneipen), Magy. csíp.

Im Syrjänischen wechselt c (cj) mit é ohne Unterschied.

Syrj. cjukar (Versammlung) = ćukart, Lapp. cõke (Leem), Magy. csoport.

Vergleiche das über das syrjänische Passiv-Reflexiv oben Bemerkte.

Im Syrjänischen cjer, (Beil) ist c aus k (kirves) hervorgegangen.

Im Esthnischen wechselt ts mit ks: r. kaks (zwei), d. kats, s. unter h, und vergleiche Suomi: kaksi, neben dem Thema kahte.

dz. Dem Syrjänischen geläufig - ist Verstärkung eines s (s. oben) und Vertreter des Gaumenhauches j (s. unter j).

Lappisch: usto (Verlangen), im Vergleiche mit Suomi: etsin (suchen), zeigt Umstellung.

dzj. Im Syrjänischen gewöhnlich erweichtes dz. Es vertritt öfter ein Suomi - j - und steht so bisweilen dem magyarischen gy (aus j) gegenüber:

Syrj. vidzja (beobachten, hüten), Magy. vigyáz.

é. Mit Ausnahme des Suomi und Esthnischen allen übrigen Sprachen eigen - ist, wie unter s bemerkt wurde, Entwicklung aus dem einfachen Zischlaute. Auf anderem Wege entsteht es ferner unter Vermittlung des Gaumenhauches aus k und t, worüber das unter diesem Angeführte nachzusehen. Nur selten geht es durch mehrere Sprachen:

Mordv. éavtän (schlagen), Magy. csap.

Vergleiche noch Tscherem. kidé und Ostj. kuné unter s.

Das magyarische cs ist öfter Verstärkung eines schwächeren dz. dz. Steht zu é in demselben Verhältnisse wie die übrigen schwachen Consonanten zu ihren harten. Es ist wie jenes theils aus

Verstärkung des Zischlautes (z), theils durch Vertretung gutturaler und dentaler Stummlaute entstanden. Im Suomi steht ihm ts gegenüber.

Suomi: veitsi (Messer), Ostj. kēdze, s unter k.

Vergleiche unter j, t, (d) und s.

Lippenlaute

p, b, v, f, m.

Die Lippenlaute sind unter allen die flüssigsten Lautelemente der finnischen Sprachen, vom Vocale bis zur harten Muta p hinauf, und von dieser in entgegengesetzter Richtung herab findet eine ungehemmte Strömung Statt. Durch die Spiranten stehen sie mit h und ch, so wie mit ihren Entwicklungen in Berührung, und können durch j in Gaumenlaute und Assibilaten übertreten.

p. Der harte Stummlaut steht auch hier, wie bei den Kehl- und Zahnlauten an der Spitze der Entwicklung. Wie dort, behauptet er sein ausschliessendes Anrecht auf den Anlaut im Suomi, Esthnischen, und Ostjakischen, minder vollständig im Tscheremissischen, Mordvinischen und Syrjänischen, auf den Wort-Anlaut. Das Magyarische hat ihn, wie k in k und g, h, ebenso in p und b, f entwickelt. Auch die Bedingungen, unter denen sich jene Dreitheilung in Aspirata, Media und Tenuis bildet, scheinen dieselben wie bei k zu sein, namentlich scheint f, ursprünglich wohl ausschliesslich, an den harten Vocal gebunden.

p im Anlaute:

Suomi: punon (zwirnen), Lapp. bonom, Ostj. punttem, Magy. fon.

Suomi: paistan (leuchten, hitzen), Esthn. päistan (braten), Lapp. paitam, Magy. füt.

Suomi: palava (heiss), Esthn. pallav, Lapp. buolle, Magy. fül (heiss werden).

Suomi: perä (Hintertheil), Esthn. perrä, Syrj. bör, Ostj. pir, Magy. far.

Suomi: peitän (decken), Syrj. vetja, Magy. fed.

Ostj. pan (Sand), Magy. fövény.

Suomi: poden (siechen), Esthn. pöen, Lapp. buocam, Magy. beteg (krank).

Ostj. pum (Gras), Syrj. bydma (Gewächs), Magy. fü.

Suomi: pöyhkö (aufgeschwollen), Magy. büszke (stolz).

Suomi: parun (weinen), Syrj. börda.

Suomi: pöllö (Nachteule), Magy. bagoly.

Ostj. petnai (Mücke), Magy. bütü.

Suomi: parsi (Art), Lapp. varse.

Suomi: pyry (Schneesturm), Lapp. virro.

Vergleiche ferner paras, pala (unter a), pää (unter ää), pelkän (unter e), pilvi (unter i), poš (unter o), puoli (unter u), puu (unter uu), pyörin (unter y), poi, poika (unter oi), paska (unter k), pegda (unter g), paha, puhun (unter h), paju, polvi (unter j), pata (unter t), poltj (unter tj), penk (unter nj), pesä (unter s).

p im In- und Auslaute. Die nach inneren Gesetzen bedingte Schwächung (im Suomi nothwendig) ist v, seltener b. Auch wo diese Bedingungen nicht vorhanden sind, ist die Abschwächung gewöhnlich:

Ostj. seberga (Besen), Magy. seprő.

Suomi: kepiä (leicht), keviä, Esthn. kebjä, Lapp. gieppad, Ostj. kavak.

Suomi: lappia (flach), lawia, Lapp. lapa (Fusssohle), Tscherem. lapa (Handfläche), Magy. lapos, (breit).

Tscherem. lepä (Schmetterling), Lapp. lablok, Magy. lepe, lepke.

Lapp. soabbe (Stock), Syrj. zib, Suomi sauva, Esth. sauv, Ostj. sova, seu.

Suomi: typälet (Hügel), Lapp. tævva, Magy. domb.

Ostj. kuttep (Mitte), Magy. közép (unter t).

Vergleiche noch appi (unter a), hapan (unter h), šyy'än, szop (unter s).

p = m. Die Vermittlung bildet b, das im Lappischen als Verstärkung vor m eintritt.

Suomi: pesen (waschen), Esthn. r. pessen, Lapp. basam, Syrjän. pyysja (sich baden), Ostjak. pusem, Esthn. d. mösse (Stamm möske), Tscherem. moškam, Syrjän. myska, Magyar. mos.

Tscherem. pudurgem (in Trümmer gehen), Suomi: muserran (zertrümmern), siehe oben unter t.

p = b = v = h.

Ostjak. līpet (Blatt), lībet, Magyar. levél, Suomi und Esthn. lehti, s. d. folgende.

p = b = v = h = s.

Ostjak. līpet (Blatt), lībet, Magyar. levél, Suomi: Esthn. lehti, Lapp. lasta, Tscherem. listäs, s. unter h.

Suomi: pimiä (dunkel), Esthn. pimme, Syrjän. pemyd, Suomi. himiä, Tscherem. simä (schwarz).

$p = b = v = g'$ (g, gy):

Suomi: lepään (ruhen), Esthn. lebban, Lapp. læggestam (Leem),

Suomi: näpiä (knapp), Lapp. naggas.

$p = b = v = j$ (i).

Magyar. kép (Bild), Lapp. kóvva, Suomi: kuva, Esthn. kujo.

Magyar. nap (Sonne, Tag), Ostjak. nai (Feuer, Obdor. Sonne).

Tscherem. kup (Morast), Magyar. köplény, Ostjak. kuj.

Tscherem. pirj (Wolf, Ev.), Ostjak. jeura.

$p = b = v = j = gy = dj$.

Suomi: lavia (weit), Ostjak. lädjek, s. oben.

Unorganisch wechselt p mit k:

Magyar. teker (drehen), Mordv. tapar (umwickeln).

Suomi: nirkka (spitzig), nirppa.

b. Im Suomi ungebräuchlich, in den übrigen Sprachen Vertreter eines einfachen p, gewöhnlicher im In- und Auslaute. Es wechselt (neben p) mit v und f. Im Syrjänischen bisweilen Erhärtung eines v.

Syrjän. batj (Vater), Magyar. bátya (älterer Bruder), Ostjak. padya (älterer Bruder der Frau).

Suomi: repo (Fuchs), Esthn. rebbane, Lapp. repe (Leem), Tscherem. rebez (schwedisch räf).

Wogul. bäsín (Axt), Magyar. fejsze.

Suomi: väärä (krumm), Syrjän. beroo.

Im Esthnischen und Lappischen erscheint doppeltes b (bb) in Folge des Accentus statt eines einfachen p in Suomi. Im Lappischen ist bb ferner Assimilation vom mb (mp).

Suomi: seipo (Schwanz), Esthn. sabba, Lapp. saibbe.

Suomi: kumpi (welcher von beiden), Esthn. kumb, Lapp. guobba.

Endlich gebraucht das lappische b für m, wenn dieses verdoppelt werden soll, im ersten Elemente:

Lapp. njalbme (Mund), Ostjak. njädem (Zunge), Magyar. nyelv (id.), s. unter l.

Lapp. mailbme (Welt), Suomi: mailma, Esthn. mailm.

v. Ist die im Suomi nach inneren Gesetzen bedingte Abschwächung des p. Als Lippenhauchlaut hat dasselbe in allen Sprachen des Stammes zugleich einen selbstständigen Gebrauch. Wo es nicht

selbst aus Stummlauten hervorgegangen, zeigt es grosse Neigung, sich in selbe umzusetzen. Ausserdem vermittelt es als Spirant den Übergang in die übrigen Hauchlaute (f, h, j, s), und deren weitere Wandlungen. Zu f steht v in demselben Verhältnisse wie h zu ch. Syrjänisches und mordvinisches v im Anlaute steht bisweilen einem magyarischen f gegenüber.

Suomi: vanha (alt), Esthn. vanna, Lapp. vanhem, Syrjän. važ, Magyar. vén (vergleiche vénhed, alt werden), s. unter h.

Suomi: valkia (weiss, glänzend), Esthn. valge, Lapp. vielggad, Mordv. valdo (Licht), Magyar. világ.

Suomi: vajoan (untertauchen), Esthn. vaun, Lapp. væijem, Syrjän. vöja.

Suomi: vuori (Berg), Lapp. varre.

Vergleiche noch vares (unter a), veri, vesi (unter i), vyö (unter y), voi (unter oi), vikkellä (unter k), vien (unter d).

v = p.

Suomi: vitsa (Ruthe), Esthn. vits, Lapp. piësson (Leem).

Suomi: väärä (krumm, falsch), Syrjän. pörja (falsch, neben beroo, krumm).

Suomi: väki (Stärke), Esthn. väggi, Lapp. vægga (Stärke, Hilfe), Ostjak. veg, Mordv. pek (stark).

v = f.

Syrjän. veräs (Mann), Magyar. férj.

Syrjän. veit (Dach), Magyar. födél, Mordv. vältän (bedecken), s. oben unter peitän.

Suomi: pyörin (sich umwenden), Mordv. vältän (umwenden, r = l), s. unter y.

v = j.

Syrjän. vistala (sagen), Lapp. jättem, s. oben unter t.

Suomi: väärä (krumm), Lapp. værre, Syrjän. beroo, Ostjak. jourai.

Suomi: vuo (Fluss, fluxus), Lapp. uvve, Esthn. voan (fliessen), Suomi, Lapp. vuodan (id.), Tscherem. jogam.

v = é (statt dz oder gy aus j):

Suomi: valhe (Lüge), Magyar. csal (betrügen), s. unter h.

Suomi: vesi (Wasser), Lapp. éacce, s. unter e.

v = h:

Suomi: vieno (fein), neben hieno.

v = s.:

Ostjak. vērem (machen), Lapp. sarem (erschaffen), vergl. auch Suomi: pyrin, eifrig streben, Lapp. pærñam, machen.

Suomi: kuiva (hart), Esthn. kuiv, Syrjän. kos, Tscherem. kuchše.

v = g' = k = ñ (ng):

Suomi: hävin (arm sein), Lapp. hejos (arm, unbestimmt hegjo), Magyar. szegény (id).

Suomi: kuiva (hart), Lapp. goikad, s. oben.

Lapp. hapsem (Geruch), habja (id), Suomi: haju, Magyar. szag, s. unter h.

Suomi: vävy (Eidam), Esthn. väi, Lapp. vivva, Magyar. vő, Ostjak. veñ.

Oft ist v Vorschlag oder Trennungselement zwischen Vocalen, letzteres besonders im Magyarischen (s. unter j).

Suomi: ostan (kaufen), Esthn. ostan, Lapp. ôstam, Syrjän. vuzala.

Suomi: ajatan (treiben), Lapp. vuogjetam, Syrjän. vöta (verfolgen), s. ajan unter j.

Suomi: oksennan (erbrechen, vomere), Esthn. oksennan, Lapp. vuovsam, Syrjän. vosala.

Abgefallen ist v in:

Magyar. árnyék (Schatten), Suomi: varjo, Esthn. varri.

Magyar. orv (Dieb), Suomi: voro, varas (Räuber), Esthn. varras.

Als Vertreter anderer Lautelemente steht v für h, g, j, s, l, u, m, welche Buchstaben nachzusehen sind.

f. Im Magyarischen meist Vertreter eines primitiven p (respective b und v), und daher keiner besonderen Behandlung bedürftig. Anders hingegen verhält es sich mit dem lappischen f, das besonders im Finnmarkischen häufige Anwendung findet. Hier ist es zunächst stärkere Articulirung eines Suomi v.

Suomi: voima (Kraft, Stärke), Esthn. voim, Syrjän. vvn, Lapp. vuoibme und faabme.

Suomi: vöylä (mittleres Flussbett), Lapp. favlle.

Suomi: vastaan (antworten), Esthn. vastan, Lapp. vastedam und fastedam.

Im Finnmarkischen tritt es an die Stelle von k vor Zahnlauten und Sibilanten, wie unter k erwähnt wurde. In dieser Stellung wechselt es mit v, wenn der Auslaut eine Schwächung fordert.

Auf ähnliche Weise steht auch das magyarische f (obgleich selten) einem ostjakischen ch gegenüber (s unter ch).

m. Wie aus Obigem sich ergibt, erstreckt sich die Bewegung der labialen Muta bis zum Nasal, der seinerseits wieder sich zu jenen erhärten kann. Am gewöhnlichsten wechselt m jedoch mit dem weichen Lippenhauche v. Gewöhnlich geht m jedoch unverändert durch alle Sprachen.

Suomi: muna (Ei), Esthn. munna, Lapp. manne, Tscherem. muna, Magy. mony (testiculi).

Suomi: mikä (was), Esthn. mes, Lapp. mige, Syrj. myi, Mordv. mäze, Tscherem. ma, Ostj. met, Magy. mi.

Suomi: mieli (Verstand, Sinn), Esthn. meel, Lapp. miella, Syrj. myykyd, Mordv. mel.

Vergleiche noch maksa (unter a), menen, mesi (unter e), muu (unter uu).

m = b = p:

Suomi: marja (Beere), Magy. bogyó (neben mogy), s. oben unter j.

Suomi: muu (ein anderer), Esthn. mu, Lapp. mu-bbe, Syrj. mukäd, Magy. más, Ostj. peg.

m = v:

Im Magyarischen und Mordvinischen, namentlich in der Endung des Allativs:

Suomi: lumi (Schnee), Esthn. lummi, Lapp. lobme, Syrj. lym, Tscherem. lum, Syrj. lom und lov.

Suomi: kuuma (heiss), Esthn. kuv, Magy. hév.

Suomi: nimi (Name), Magy. név, s. oben unter n.

Suomi: liimi (Suppe), Esthn. leem, Lapp. lema, Tscherem. lem, Magy. lév.

Mordv. kom und kov (wohin).

Suomi: mesa (Grenze), Ostj. vis.

m = n:

Im Auslaute des Syrjänischen — eine Ausdehnung des Lautgesetzes im Suomi, welches m in n umwandeln lässt:

Suomi: silmä (Auge), Syrj. sin (aus silm), s. unter i.

Suomi: kylmä (kalt), Syrj. kyn, s. unter k.

m = nj.

Eine unter nj besprochene Vertretung der Nasale unter einander. Im Lappischen nubbe (der eine von beiden) ist n der fol-

genden Labialen wegen, Dissimilation; Suomi: muu, Esthn. mu, Lapp. Comparat. nubbe (neben mubbe.)

m als vorletzter Nasal fällt, besonders im Magyarischen aus:

Ostj. ämp (Hund), Magy. eb.

Ostj. chump (Welle), Magy. hab.

Ich glaube wohl kaum daran erinnern zu müssen, dass jedes concrete, d. i. einen bestimmten Begriff wiederspiegelnde Wort als solches, in den finnischen Sprachen nicht minder als in den indogermanischen zwei Elemente, wenigstens virtuell, enthalte, ein generelles, welches eine besondere Erscheinung im Gegensatze zu anderen sinnlichen Wahrnehmungen bezeichnet (geben, sagen, blühen) und ein besonderes, welches die Beziehung zu den Objecten an gibt, welche Träger jener Erscheinungen sind (Geber, Gabe, Blüthe etc.) Jenes allgemeine Element ist, grammatisch gesprochen, die Wurzel, dieses das besondere Wortbildungsaffix. Ersteres ist constant, letzteres wechselt nicht nur nach Verschiedenheit der Beziehung des Objectes zu der durch die Wurzel ausgedrückten Erscheinung, sondern verschiedene Sprachen gebrauchen selbst zur Darstellung desselben Verhältnisses verschiedene Ableitungselemente. So ist Sanskrit दा (dā) die Wurzel, welche in allen indogermanischen Sprachen wiederkehrt, das Affix hingegen, welches das Object der Thätigkeit (das Gegebene) bezeichnet, wechselt in den verschiedenen Sprachen: Sanskrit दानम् (dānam), Latein donum, Griechisch δῶρον, Litauisch dūnis, Gothisch gaba. Man wird daher nur das constante Element zum eigentlichen Gegenstande der Vergleichung benützen dürfen, während die Ableitungsaffixe häufig in demselben Worte der Vergleichung sich entziehen, und je nach dem Charakter der einzelnen Sprachen verschieden gewählt sind.

Es wurde bei der Gegenüberstellung der Wörter gewöhnlich aus den oben angeführten Gründen des Suomi-Wort an die Spitze gestellt. Dass das Ursprüngliche in den verschiedenen Formen, unter denen ein Wort erscheint, noch viel öfter in einer anderen Sprache zu suchen sei, ist sehr wahrscheinlich, wie namentlich die Abschleifung härterer Laute eine geschichtliche Thatsache ist, die durch das verhältnissmässig viel seltenere Erhärten nicht aufgewogen wird. Sollten daher auch Formen, wie Suomi: joutsen (Schwan), Ostj. chōdañ, Magy. hattyú richtiger unter den Gutturalen als Palatalen aufgeführt werden müssen, so berührt ein derartiger formaler Missgriff,

der erst bei vollständigerer Kenntniss der historischen Verhältnisse der Völker unter sich und zu ihren altaischen Stammverwandten vollständig beseitigt werden kann, das Ergebniss der Vergleichung selbst nicht. Der innere Zusammenhang bleibt derselbe, von welchem Ende aus man auch die ineinandergreifenden Glieder betrachten möge. Überhaupt wird man nach einen für alle einzelnen Fälle giltigen Ausgangspunct vergebens suchen, die inneren Gründe werden überall entscheiden müssen, welche von mehreren Entwicklungen die primitive sei. Wo diese nicht ausreichen, wird man bei dem Mangel äusserer Zeugnisse stets am besten thun, sich an jene Sprache zu halten, welche das allgemeine Gepräge des Stammes in seiner Totalität am getreuesten bewahrt hat.

Die Vergleichung wurde durchaus auf die finnischen Sprachen beschränkt, weil es nächste Aufgabe dieser Blätter ist, dem Magyarischen seine Stellung innerhalb dieses Stammes anzuweisen. Es ist übrigens selbstverständlich, dass einerseits die ursprüngliche Stammgemeinschaft der finnischen Sprachen mit den altaischen Sprachen eine ausgedehntere Vergleichung nicht nur zulässt, sondern nicht selten auch fordert, andererseits die Einwirkung der mongolischen und türkischen Sprachen auf die der östlichen Finnen sich dergestalt geltend gemacht hat, dass viele Erscheinungen in letzteren sich nur aus dieser Abhängigkeit erklären lassen. Wie viel schlagender sich manche Zusammenstellungen gestalten würden, wenn man jene Sprachen berücksichtigt, mögen ein Paar Beispiele erläutern. So ist das Suomi-Wort: *sormus* (Fingerring) mit dem magyarischen *gyűrű* ohne Zweifel richtig, der Beweis wird jedoch erst vollständig, wenn sich dem mordvinischen *sur* (Finger) das türkische *یسوک* (*jüsük*) anreihet, von welchem der Übergang zu *gyűrű* keinem weiteren Bedenken unterliegt. Ebenso wird die auf den ersten Anblick willkürlich scheinende Vereinigung des Suomi: *valhe* (vale', Lüge) mit dem magyarischen *csal* (betrügen) thatsächlich durch die Mittelstufen Türkisch *يل* (*jal*) Mands'uisch *džali* (betrügen) begründet. Bisweilen mussten Vergleichungen, deren innere Richtigkeit sicher stand, darum aufgegeben werden, weil sie, wegen Mangels eines vermittelnden Bindegliedes nur sehr gezwungen sich hätten bewerkstelligen lassen. Gewiss würden sich wenige beruhigt gefühlt haben, wenn sie das syrjänischen *kok* (Fuss), und ostjakische *kur* neben dem Suomi *jalka* auf-

geführt sähen, obgleich gegen den inneren Zusammenhang nach den berührten Übergängen sich nichts Stichthaltiges einwenden liesse. j lässt als Hauchlaut den Übergang in h, ch und k zu, wodurch wir zu einer Form kalka gelangen, aus der sich kok und kur gleichmässig ableiten lassen, in dem in ersterem l ausgestossen ist, in letzterem aber zugleich ein Wechsel mit dem naheliegenden r stattgefunden, nachdem der schliessende Kehllaut abgestossen war. Wie einleuchtend wird hingegen der Zusammenhang, wenn man das tungusische chalgan (Fuss) an die Spitze stellt. An dieses schliessen sich unmittelbar das mandschische cholchon (Bein) und Suomi jalka, Magy. gyalog (Fussgänger), durch Abstossung des Auslautes das mongolische kül und tscheremissische jal, sammt dem ostjakischen kur, endlich das syrjänische kok. (Vergleiche die treffliche Abhandlung über das finnisch-altaische Sprachgeschlecht von Schott.)

Die Frage, wie ein Laut, der von einem Begriffe getragen wird, so bedeutende Veränderungen durchmachen könne, ohne dass dieser dadurch afficirt wird, oder seinerseits der Metamorphose seines körperlichen Trägers Widerstand leistet, erledigt sich leicht, wenn man berücksichtigt, dass Begriff und Laut sich nicht wie Ursache und Wirkung (Schöpfer und Erzeugniss) verhalten. Das Wort ist vielmehr, wie die Verschiedenheit der Sprachen lehrt, nur Symbol, mittelst dessen der Geist sich seine eigenen Vorstellungen vergegenwärtigt (Steinthal, Classification der Sprachen). Die Form deselben ist freies Erzeugniss des Geistes, der hierin nur von dem Sprachbewusstsein beschränkt wird, dessen Einwirkung sie fortan gehorcht. Wie dieser nach inneren Gesetzen sich entwickelt, so auch die von ihm beherrschte Form. Organische Entwicklung fordert Continuität, bedingt aber Wechsel der Form und demnach auch des Stoffes. Die Übergänge sind unmerklich, und nur in grossen Distanzen vermögen wir die Formenunterschiede wahrzunehmen. Man vergleiche, um ein analoges Beispiel zu geben, die Fortbildung des Alphabetes von den phönizischen Zeichen an bis zur modernen Latein- oder Currentschrift, oder rückwärts zur vorausgegangenen Hieroglyphe. Welche Abstände in der Form dieser Lautsymbole, ohne dass den zu Grunde liegenden Lautelementen irgendwie Eintrag gethan würde, wenn nicht äussere Verhältnisse, wie etwa Übertragung zur Bezeichnung nicht-semitischer Sprachen, Medicationen des vorgestellten

Lautes herbeigeführt haben. Im Vergleiche zu diesen schriftlichen Gedanken-Symbolen sind die Wandlungen der lautlichen gewiss nicht grösser und sicher eben so begreifbar und einleuchtend.

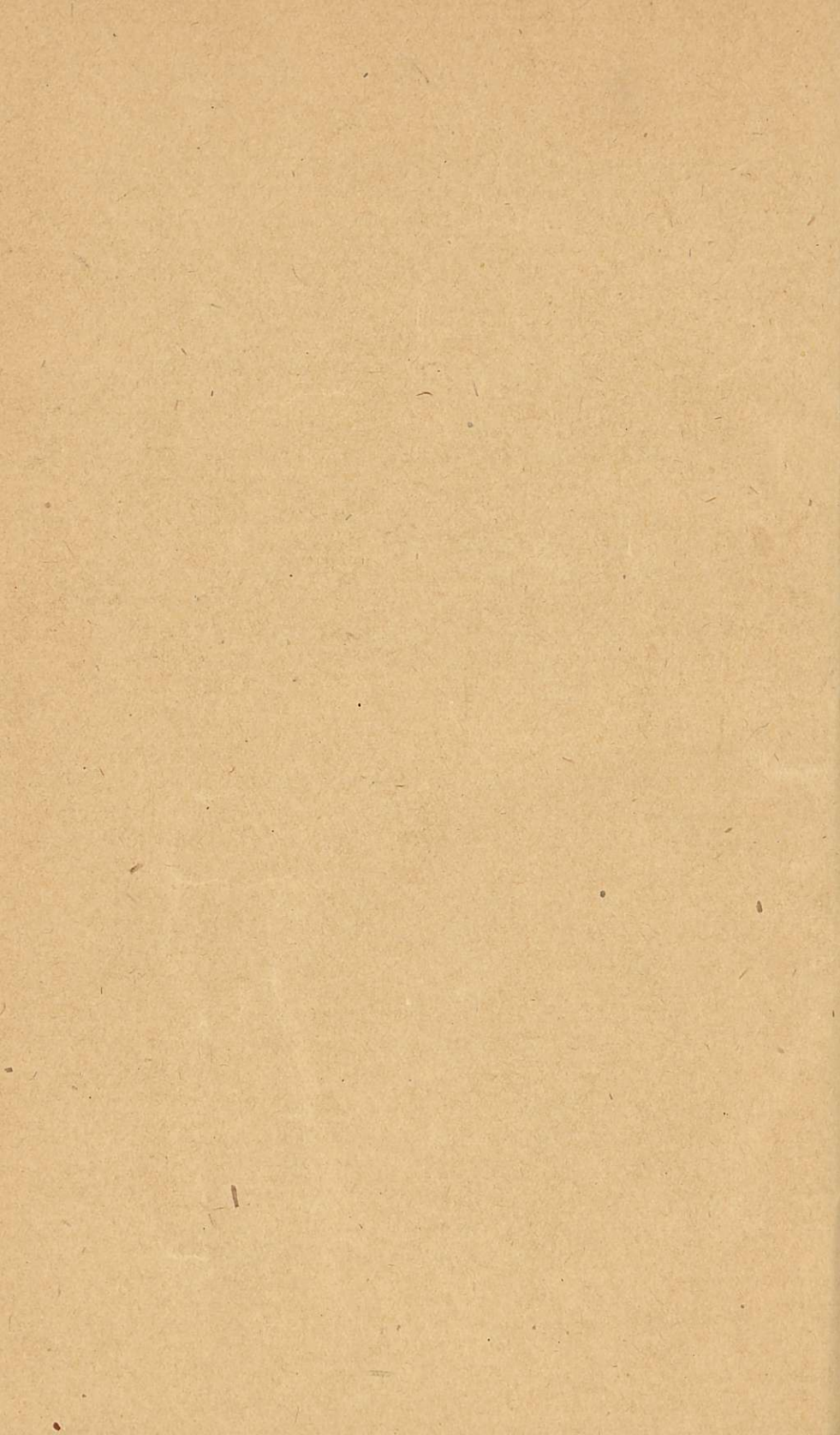
Die Frage, ob in der Übereinstimmung der Wörter (dem Sprachstoffe), oder in der Gleichheit der Veränderungen, unter denen jene sich zu einem Satze vereinigen (der Form), grössere Beweiskraft für die Zusammengehörigkeit der Sprachen liege, würde nie aufgeworfen worden sein, wenn man den organischen Charakter der Sprachen erkannt hätte. Die wesentlichen Merkmale der Organismen sind eben ihre Organe, d. h. die Formen, in und durch welche sich die Lebensthätigkeit äussert. Ohne Form kein Individuum. Was diesem die Organe, das sind der Sprache die grammatischen Formen, selbstgeschaffene Werkzeuge in und durch welche sie ihre Zwecke realisirt. So lange eine Sprache ihre Formen zu erhalten weiss, lebt sie; lösen sich diese auf, so ist sie todt — auch wenn ihr ganzer materieller Gehalt in einem neugebildeten Organismus aufgenommen würde. Unsere Väter des vorigen Jahrhunderts fanden einen Reiz darin, ihren Begriffen ein gallisches Gewand umzuhängen, dennoch sind sie Deutsche geblieben. Das Magyarische hat wenigstens zu einem Drittheile slawische Elemente, wer wollte aber in Ernste behaupten, dass dasselbe ein vorkommener slawischer Dialekt sei. Das Osmanisch-Türkische bewegt sich fortlaufend in arabischen und persischen Elementen, die Formen aber geben dem Satze ein so vollständiges türkisches Gepräge, als ob neben dem Verbum alle übrigen Satztheile rein türkisches Erbgut wären. Die allen Organismen innewohnende Assimilationskraft äussert sich auch in der Sprache; sie nimmt fremde Sprachtheile in sich auf, um sie in eignes Fleisch und Blut zu verwandeln, worin sie um so erfolgreicher wirkt, je länger die Berührung mit dem Fremdkörper gedauert hat. Wird hierbei das ursprüngliche Gepräge des Fremdlings verwischt, so wird man — unter Hintansetzung dieser Betrachtung — sich den mannigfachsten Irrthümern nicht entziehen können, und nothwendig zu den abenteuerlichsten Folgerungen verleitet werden. Man denke an die sprachvergleichenden Zusammenstellungen, wie sie vor Bopp's Restauration der Sprachwissenschaft gang gäbe und waren, und man wird auf jeder Seite hinlängliche Beweise für das Gesagte finden. Indem wir aber das Hauptgewicht auf die Form legen, und diese als den Angelpunct der Sprachvergleichung erklären, verkennen wir den Werth einer mit Umsicht zusammengestellten Ver-

gleichung des materiellen Lautinhaltes keineswegs; Arbeiten, wie Schott's obenerwähnte, sind in ihren Resultaten kaumweniger entscheidend, als eine durchgeführte Identificirung in den Formen der behandelten Sprachen. Es ist nämlich einleuchtend, dass die Bildung eines bestimmten Organismus auch eine bestimmte Mischung seiner materiellen Bestandtheile voraussetzt, dass also gleichorganisirten Sprachen ein gleicher materieller Gehalt zur Seite gehe. Je mehr sich nun nach erfolgter Trennung die einzelnen Sprachen individualisiren, und je weniger andererseits Berührungen der räumlich gesonderten Völker stattfinden, desto mehr Beweiskraft gewinnt die in dem grössten Theile des Wortschatzes nachweisbare Übereinstimmung. Man würde dabei sehr Unrecht thun, vollständige Identität zu erwarten. Mannigfaltigkeit ist vielmehr ein wesentliches Merkmal organischer Entwicklung, der sich die Sprachen nach ihrer Scheidung nicht entziehen konnten. Die Gesetze, welche jene Mannigfaltigkeit in der Einheit bedingen und erklären, zeigen die physiologische Entwicklung der Sprache, von dem Momente ihrer Besonderung an, bis zu ihrem Abschlusse in einer vorliegenden Gestalt.

Auf diese Weise gelangt man zu einer Geschichte des materiellen Lautinhaltes, die in ihrer Beweiskraft um so unwiderstehlicher ist, je mehr einzelne Glieder sich neben einander stellen, deren äussere Verschiedenheit sich bis zu ihren bedingenden Momenten verfolgen lässt. Tritt dieser historische Beweis zu dem aus der Identität der Formen hergeleiteten, so beanspruchen beide vereint jenen Grad von Glaubwürdigkeit und Überzeugung, die man nicht von sich weisen kann, ohne die Grundsätze der menschlichen Vernunft überhaupt zu läugnen.

Nach dieser für manchen, wie es scheint, nicht ganz überflüssigen Abschweifung kehren wir zum Gegenstande zurück.





Yanom. kieli. 3.

Boller

KANSALLISKIRJASTO-KANSALLISKOKOELMA



120 102 0582

X

